

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 48. No. 12.

Milwaukee, Wis., 15. Juni 1913.

Lauf No. 1178.

## Gottes Gruß.

1. Pet. 1, 1. 2.

O großer Gott, mit Vaterliebe  
Hast du gewählt ein Volk dir aus,  
Daß es dein Eigentum verbliebe  
Und wohnen soll im Vaterhaus.  
O, laß mich wissen, ob auch ich  
In Ewigkeit soll schauen dich!

„Sei mir gegrüßt! Mit Vatergnade  
Reich ich die Hand dir, der so fragt.  
Durch meinen Boten ich dich lade;  
Willkommen er für mich dir sagt.  
In seinem Wort faß meine Hand!  
Da sieh mein Herz dir zugewandt!“

O großer Gott, mit Heilserbarmen  
Gabst du dich für die Sünderwelt;  
Dein Heil zu schenken mir, dem Armen,  
Hast Wort und Zeichen du gestellt.  
O, laß mich hören: darf auch ich  
Noch trösten deiner Gnade mich?

„Sei mir gegrüßt! Mit Heilandsgnade  
Reich ich die Hand dir, der so fragt.  
Im Wort noch immer ich dich lade;  
Da wird mein Heil dir zugesagt;  
Da streck ich meine Hand dir hin.  
Da sieh, wie ich noch treu dir bin!“

O großer Gott, mit Himmelsfrieden  
Bist du einst bei mir eingekehrt,  
Als mir das Jesusbad beschieden,  
Als ich dein Friedenswort gehört.  
O, zeige mir, ob deine Schuld  
Mir auch vergibt die neue Schuld!

„Sei mir gegrüßt! Dir zu verzeihen,  
Reich ich die Hand dir, der so fragt.  
Dich durch mein Wort dem Herrn zu weihen,  
Hab ich zu dir mich aufgemacht.  
So laß mich kehren bei dir ein,  
Denn Gottes Tempel sollst du sein!“

O Gottesgruß im Gnadenworte  
Dem Fremdling hier im fremden Land,  
Du tust mir auf die Heimatspforte;  
Da reicht er grüßend mir die Hand,  
Der mich mit seinem Blut erkauft,  
Der mich mit seinem Geiste getauft.

## Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüft euch selbst.

2. Kor. 13, 5.

„Viele,“ spricht Luther, „wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher und machen sich aus eignen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: ich glaube; das halten sie dann für einen rechten Glauben; aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer erfährt, also tut er auch nichts und folgt keine Besserung hernach;“ und abermals: „es sind viel unter uns, welche denken: siehe, was du hörst und liest aus der Schrift, das hältst du für recht wahr, darum hast du den Glauben; meinen also, der Wahn und Traum, den sie sich selbst im Herzen machen, sei der Glaube.“

Von diesen Leuten mag man sagen, daß der Satan solchen Glauben in ihnen wirkt und erhält und schafft ihnen nach Gottes gerechtem Verhängnis aus demselben eine solche Versicherung oder Sicherheit, daß sie endlich alle Warnung und Ermahnung kühnlich verachten und sich entrüsten über den, der sich untersteht, sie anders zu berichten und auf ihre alten Tage, wie sie sagen, sie wieder in die Schule zu führen; sie wissen ihre drei Glaubensartikel herzusagen, haben auch einige Sprüche der Schrift gelernt, damit wollen sie schon selig werden, ob sie schon in täglichen Sünden leben und von keinem Kampf des Glaubens, von keinem Seufzen und Sehnen nach Christo, von keinem Geschmack und Empfindung seiner Kraft, von keinem Eifer in der Gottseligkeit, von keiner Selbstverleugnung, von keiner Verächtlichmachung der Welt, wissen oder wissen wollen. Die Erfahrung hat es gelehrt, daß der Satan zwar denen, die er zum Abfall von Gott verleitet, große Schätze und viel Geld verspricht, — wenn ihnen aber hernach die Augen aufgehen, finden sie sich betrogen. — So geht's leider mit vielen falschen Christen zu; denen bildet der Satan ein, daß sie den Glauben haben und verblendet sie, daß sie ihn niemals nach Gottes heiligem Worte prüfen, sondern lassen sich schlechterdings an ihrem Wahn genügen, bis sie sich endlich betrogen finden. Darum, mein Christ, weil so hoch am Glauben gelegen, und die Betrügerei des Satans so gemein in diesen Stücken ist, so untersuche und erforsche mit großem Fleiß, ob dein Glaube rechtschaffen sei! Die Prüfung des Glaubens ist auch eine Anzeige des Glaubens, und sich um den Glauben bekümmern, Gott um denselben bitten, denselben herzlich wünschen und darinnen zu wachsen und bis an sein Ende zu verhar-

ren eifrigt begehren, zeugt vom Glauben. Den Rechtgläubigen dünkt, sie glauben nicht, oder ihr Glaube sei allzu schwach, er habe noch gar zu viel Mängel; sie wünschen und begehren immer völliger zu werden und ihrem Jesu näher zu kommen, sie denken, wenn sie hören vom Glauben reden und anderer Leute Glauben preisen: ach, wenn du doch auch solchen Glauben haben möchtest! O, wenn du es erst so weit gebracht hättest! Ihr Glaube ist in ihren Augen wie ein glimmendes geringes Fünkchen, anderer Leute wie eine brennende Fackel; sie seufzen immer und sagen: ach, Jesu! Wann tröstest du mich? Wann werde ich dich doch recht hoch und teuer lernen achten? Wann wird doch mein Herz alles andere vergessen und an dir allein hängen? Ach, wenn ich dich doch, mein Erlöser, mit einem starken, freudigen Glauben möchte umfassen, fassen und halten! Wann wird doch aller Zweifel verschwinden, und mein Glaube, als ein lauterer, helles Flämmlein brennen? Wann werde ich doch aus den völligen Früchten, die du in mir wirkst, erkennen, daß ich im wahren Glauben an dir hänge? Bedenke dich wohl, mein Christ, indem du dies liest, ob ich die Gedanken deines Herzens treffe und also schreibe, wie dir öfters zu Mute ist? Ob du manchmal deines Glaubens halber hoch bekümmert bist, darum herzlich betest und mit stetem Seufzen und Verlangen nach der Gemeinschaft mit Christo dich sehnst? Oder, ob du solche Dinge nicht weißt oder achtest? Dies letzte ist eine Anzeige nicht des Glaubens, sondern der Sicherheit, jenes aber zeigt, daß der Heilige Geist dein Herz durchs Wort gerührt, daß Christus durch den Glauben in demselben wohnt, und daß dein Glaube schon im Werk und in der Uebung begriffen ist. Denn ohne Gottes Geist und ohne Christo nach Christo seufzen ist unmöglich, und der hl. Augustinus hat recht gesagt: „Ein Verlangen nach der Gnade haben ist ein Anfang der Gnade.“

(Scribers Seelen-Schatz.)

## Das Pfarrhaus auf der Prairie.

Eine Erzählung aus dem Leben und Wirken eines deutsch-amerikanischen lutherischen Pastors, erzählt von Onkel Heinrich.

(Fortsetzung.)

### 20. Kapitel.

Einige Jahre nach Paulsens Hochzeit kam ein Ereignis, welches der ganzen Ansiedlung und damit auch der Gemeinde und dem Wirkungskreise Paulsens ein ganz anderes Aussehen geben sollte. In einem besonders heißen und trockenen Sommer versiegte das Wasser in vielen Brunnen, die alle nur mäßig tief waren. Während die meisten Ansiedler neue Brunnen gruben oder die alten vertieften, wodurch einige spärlich Wasser erhielten, andere aber auch nicht, und besonders die Unbemittelten ihr Vieh oft meilenweit zur Tränke trieben, beschloß Herr Nobel, der die Mittel dazu besaß, einen artesischen Brunnen bohren zu lassen. Bei der Bohrung stieß man eines Tages auf Kohle, und es fand sich,

daß da ein lohnendes Kohlenflöz eingebettet sei. Herr Nobel war von unternehmender Natur und beschloß sofort, diesen Fund auszubeuten. Als dann Nachforschungen auf anderen Ländereien ergaben, daß die Kohlenregion von beträchtlicher Ausdehnung sein müsse, entstand ein förmliches Kohlenfieber. An verschiedenen Orten wurden Schächte in die Erde getrieben und die unterirdischen Schätze zu Tage gefördert. Arbeitercharen strömten aus allen Landesteilen in die Gegend, worunter fast alle Nationen und Glaubensbekenntnisse vertreten waren. Kaum eine Meile von der Kirche entfernt schlugen die Arbeiter ihre Hütten (shanties) auf und es entstand daselbst eine kleine Stadt, die zuerst Coaltown genannt wurde. Natürlich fanden sich auch bald solche ein, welche Schnapsbuden und Bierstuben errichteten, wo durch Trunk und Spiel den Arbeitern ihr sauer erworbener Lohn wieder abgeschwindelt werden sollte. Die Eisenbahngesellschaft, deren Linie durch W. lief, beschloß auch, sofort eine Zweigbahn nach dem Kohlengebiet zu bauen.

So kam denn mit einemmal ein recht reges Leben in die sonst so stille, weltentlegene Ansiedlung. Aber freilich kein Leben, wie es sich Paulsen wünschen konnte. Mit bangender Sorge mußte er der Entwicklung der Dinge entgegensehen. Sollte das Werk, das bisher so herrlich gediehen war, Schaden leiden? Das war ihm klar, daß der böse Feind einen gewaltigen Anlauf nimmt, das Gotteswerk in dieser Gegend zu zerstören oder wenigstens recht zu stören und zu verderben. Paulsen war aber nicht der Mann, der sich ängstlicher Sorge oder untätigem Kleinmut hingab. Sein unerschütterlicher Glaube gab ihm die Hoffnung, daß auch diese Sache Gottes Werk nicht hindern kann, ja daß wohl schließlich auch das, was sich so böse anließ, dem Reiche Gottes zum Besten gereichen müßte. Und damit das geschehe, wollte er seine Hände nicht in den Schoß legen, sondern redlich das Seine tun.

So suchte er zunächst die Arbeiter auf und ermahnte sie freundlich, bei der Sucht nach irdischem Gewinn das nicht zu vergessen, was ihrer Seele nötig ist, nämlich Gottes Wort, lud sie ein, die Kirche zu besuchen, und warnte sie vor den Trink- und Spielhöhlen. Das war wohl ein schweres Werk, das große Selbsterleugnung erforderte. Denn da gab es manchmal häßliche Ausstritte. Wie manchesmal wurde er auf seinem Gang durch die neue Stadt von Betrunknen angerempelt! Wie manchesmal kam er mit rohen Gesellen zusammen, die den Schwarzerock zur Zielscheibe ihres Spottes machen wollten! Mehrmals war er sogar in Lebensgefahr. Als die Besitzer jener Spelunken erst merkten, daß Paulsen ihnen das saubere Handwerk zu legen bemüht war, reizten sie die schlimmsten Patrone zu recht grimmiger Feindschaft gegen ihn auf. Da nun Paulsen seine Besuche nach Feierabend machen mußte und erst in vorgerückter Abendstunde den Heimweg suchte, lauerten ihm mehrmals diese fanatisierten Wüßlinge auf, um ihn gehörig durchzubläuen, ja Einigen war wohl zuzutrauen, daß sie noch Schlimmeres im Schilde führten. Einmal, als einige dunkle Gestalten zwischen zwei Hütten hervor mit geschwungenen Knütteln auf ihn losstürzten, wäre es ihm wohl schlecht er-

gangen, wenn nicht in demselben Augenblick einige Männer von entgegengesetzter Richtung des Weges dahergekommen wären, vor welchen die Angreifer Reißaus nahmen. — Ein andermal lauerte ihm ein Einzelner auf, ein baumstarker Mensch, der mit ausgestreckter Hand auf ihn einsprang, um ihn beim Tragen zu packen. Paulsen blieb stehen, faßte seinen Angreifer scharf ins Auge und fragte in ganz ruhigem Tone: Was wollen Sie von mir? worauf der Angreifer wie gebannt stehen blieb und verlegen stotterte: Well, ich dachte es wäre Jim, der mich im Spiel betrogen hat und dem ich den Gewinn wieder abnehmen wollte, und damit schlug er sich seitwärts und verschwand zwischen den Hütten. Einmal fiel sogar ein Schuß, und Paulsen spürte die Kugel an seinem Kopfe vorbeischnellen.

Paulsen sagte wohl seinem Weibe nichts von diesen Vorkommnissen, um sie nicht zu erschrecken; aber die Kunde wurde ihr dennoch durch Frauen aus der Gemeinde zugebracht. Frau Marie war nun wohl nicht die Person, die ihren Mann von Amtspflichten, wenn sie auch gefährlich waren, zurückzuhalten suchte. Aber welche Angst stand sie um den geliebten Mann aus, den sie mit brünstigen Gebeten auf seinen gefährlichen Berufsgängen begleitete. — Schwerer machten es ihm seine Gemeindeglieder, die ihn mit inständigen Bitten quälten, die gefährlichen Besuche in Coaltown zu unterlassen.

Doch waren diese Besuche nicht erfolglos. Eine beträchtliche Anzahl der Kohlengräber bildeten doch ein besseres Element. Unter diesen waren die Mehrzahl Deutsche, die nicht bloß versprachen, zur Kirche zu kommen, sondern auch gerne ihre Hand boten, daß dem zügellosen Wesen gesteuert werde. Auch auf mehrere, die sich zum Trunk und Spiel hatten verleiten lassen, machte sein Zuspruch offenbar Eindruck, und sie hielten sich besser.

Um bessere Zustände herbeizuführen, wandte sich Paulsen immer und immer wieder an Herrn Nobel, der anfangs das müßige Treiben zwar beklagte, aber doch auch nichts zur Abstellung der Mißstände tun wollte. Paulsen wollte aber grundsätzlich die Ordnung der weltlichen Verhältnisse nicht selbst in die Hand nehmen, weil dieselben außerhalb seines Berufs lagen. So drang er dann immer wieder in Herrn Nobel, suchte ihm das Gewissen zu schärfen, daß er erkennen sollte, daß er für alle Ausschreitungen als Eigentümer des Kohlenbergwerks verantwortlich sei. Da es Herrn Nobel je länger je mehr unheimlich bei der Sache wurde und er den bösen Geist für sich und die Seinen selbst fürchten mußte, so entschloß er sich endlich doch, Schritte zu tun, damit geordnete Zustände herbeigeführt würden.

Zu diesem Zwecke berief er Bürgerversammlungen, ließ die neuentstandene Ortschaft inkorporieren, Beamte und Friedensrichter wählen und polizeiliche Aufsicht einführen. Der Ort wurde nun auch anstatt Coaltown — Nobleville benannt.

Von nun an wurde es zusehens besser. Als erst vorkommende Ausschreitungen bestraft wurden, verzogen sich mehrere der schlimmsten Abenteurer. Auch mehrere Kneipen mußten aus Mangel an Frequenz geschlossen werden.

Was sich erst recht schlimm anließ, sollte am Ende doch der Gegend und auch der Gemeinde Paulsens zum Vorteil gereichen. Die ganze Gegend nahm in wenig Jahren einen überraschenden Aufschwung. Die Ländereien wurden sehr wertvoll. Die Farmen hatten einen sehr guten Absatz ihrer Produkte, da nicht bloß die zahlreichen Kohlengräber die Abnehmer der Farmprodukte waren, sondern bei den Kohlengruben auch einige andere Fabrikanlagen mit zahlreichen Arbeitern entstanden waren. Wurde nun auch die Bevölkerung eine gemischte, sodaß noch einige Kirchengemeinden anderen Bekenntnisses entstanden, so blieben doch die Deutschen, die zum großen Teil sich Paulsens Gemeinde anschlossen, weitaus in der Mehrzahl, so daß bald die Kirche die Menge der Kirchgänger nicht mehr zu fassen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

## Elsa Hochsängerin und ihre Tochter Clara Jud.

Ein Bild aus der Reformationszeit.

Das Geschlecht der Hochsänger gehörte zu den angesehensten der Stadt Solothurn. Da fällt es sehr auf, daß eine Tochter dieses Hauses, Elsa mit Namen, mit einem Priester zu Gomar im Elsaß, Magister Johannes Jud, in „wilder“ Ehe lebte. Welche harte Lebensführung mag sie auf diesen Weg geführt haben?

Der Zölibatzwang ist wohl dem größten Teil der damaligen Priesterschaft zu einem Fallstrick geworden, und diejenigen unter ihnen, die in „wildem“ Ehen lebten, zählten mit zu den Besten ihres Standes. So treu und dauernd oftmals ein solches Verhältnis auch war, ein Makel hastete ihm doch an, so daß die in einem solchen Lebenden, desselben nie recht froh zu werden vermochten. Nicht genug, daß die Literatur der Zeit ihren ganzen galligen Spott über sie ausgoß und die öffentliche Meinung mit Verachtung auf sie herabsah, ihr eigenes Gewissen mußte sie ja immer wieder deswegen strafen. Da war niemand, der sich dieser sittlichen Not jener armen Priester angenommen hätte.

Dr. Martin Luther war's, dem die Angstrufe der verirrtten und gemarterten Gewissen zu Herzen gingen. Und er trat für sie ein in seiner Reformationschrift, „An den christlichen Adel deutscher Nation. Von des christlichen Standes Besserung“. Das ganze vierzehnte Kapitel handelt von der Priesterehe. „Wir sehen auch,“ sagt da Luther, „wie die Priesterschaft gefallen, und mancher arme Pfaff, mit Weib und Kind überladen, sein Gewissen beschwert, da doch niemand dazu tut, ihnen zu helfen, obwohl ihnen sehr gut zu helfen wäre. Läßt Papst und Bischof hier gehen, was da geht, verderben, was da verdirbt, so will ich erretten mein Gewissen und das Maul frei austun, es verdrieße Papst, Bischof oder wen es will, und sage also: daß nach Christus und der Apostel Einsetzen eine jegliche Stadt einen Pfarrer oder Bischof haben soll . . . und derselbe Pfarrer nicht gedungen werde, ohne ein eheliches Weib zu haben, sondern möge eins haben, wie St. Paul schreibt: Es soll ein Bischof

sein ein Mann, der unsträflich sei und nur eines ehelichen Weibes Gemahl, dessen Kinder gehorsam und züchtig sind . . .

Ich will nicht raten, auch nicht wehren, daß die, so noch nicht Weiber haben, ehelich werden oder ohne Weib bleiben; ich unterstelle das einer allgemeinen christlichen Ordnung und eines jeglichen besseren Verstand. Aber dem elenden Saufen will ich meinen treuen Rat nicht bergen und ihren Trost nicht vorenthalten, die da jetzt, mit Weib und Kind überfallen, in Schaden und schweren Gewissenssitzen, daß man sie eine Pfaffenhure, die Kinder Pfaffenkinder schilt.

Man findet manchen frommen Pfarrer, dem sonst niemand einen Tadel geben kann, denn daß er gebrechlich ist und mit einem Weib zuschanden geworden, welche doch beide also gesinnt sind in ihres Herzens Grunde, daß sie gerne immer beieinander in rechter ehelicher Treue bleiben wollten, wenn sie das nur mit gutem Gewissen tun könnten, ob sie auch gleich die Schande öffentlich tragen müssen. Die zwei sind gewißlich vor Gott ehelich! Und hier sage ich, daß, wo sie so gesinnt sind und also in ein Leben kommen, daß sie nur ihr Gewissen frisch erretten: er nehme sie zum ehelichen Weib, behalte sie und lebe sonst redlich mit ihr wie ein ehelicher Mann, unangesehen ob das der Papst will oder nicht will, es sei wider geistliches oder fleischliches Gesetz.

Wer den Glauben hat, solches zu wagen, der folge mir nur frisch, ich will ihn nicht verführen. Habe ich nicht Gewalt als ein Papst, so habe ich doch Gewalt als ein Christ, meinem Nächsten zu helfen und zu raten von seinen Sünden und Fährlichkeiten . . . Aber der Papst ist schuldig aller Sünden, die dawider geschehen, aller Seelen, die dadurch verloren sind, aller Gewissen, die dadurch verwirrt und gemartert sind."

Das Erbarmen mit der Not der Brüder war's, daß Luther so kühn reden hieß, und seine Worte fanden allüberall beifälligen Widerhall. Was man bisher darüber zu hören bekam, waren billige Witze und beißender Hohn. Hier aber sprach Liebe, die helfen, heilen und retten wollte. Und das Wort Gottes und der Brauch der alten Kirche standen auf seiten dessen, der also redete. Viele Priester fanden nun den Mut, das gewissenbelastende Verhältnis in eine rechte christliche Ehe zu wandeln. Da erstand das evangelische Pfarrhaus, aus dem Ströme des Segens in das Leben der Völker sich ergossen haben.

Mag. Johannes Sud und seine treue Elsa haben den Umschwung nicht mehr erlebt. Am 12. August 1520 verließ Luthers Schrift die Presse; aber schon im November desselben Jahres schlossen sich Frau Elsas Augen im Tode. Ihr Johannes war ihr vor Jahren vorausgegangen. Als Sohn eines in ganz Elsaß berühmten Arztes, Jacob Sud, geboren, erfreute er sich eines guten Rufes, so daß der regierende Graf von Rappoltstein ihn als Priester in seine Residenz Rappoltswiler heranzog. In seiner vorhergehenden langjährigen Pfarre zu Gemar wurden ihm zwei Kinder geboren, Leo und Clara. Und nichts vermag so von dem reinen und schönen Verhältnis im Sudschen Pfarrhaus zu

überzeugen, als die Stellung, die Leo zur Mutter und Schwester eingenommen hat.

Schon früh kam dieser auf die weit und breit bekannte Schule in Schlettstadt, in der er bleibende Eindrücke für sein Geistes- und Gemütsleben empfing. Und als dann der siebzehnjährige Jüngling zur Universität nach Basel zog, da ward die treue Mutter nicht müde, ihn immer wieder vor den ihm drohenden Versuchungen zu warnen, vor schlimmer Gesellschaft, vor Spiel und vor Weibern. Hier in Basel war's, daß Leo den für sein Leben so entscheidenden Freundschaftsbund mit Ulrich Zwingli schloß.

Nach Beendigung der Studien wurde Leo ganz nah der Heimat, in St. Pilt, Pfarrer. Die Mutter lebte mit der Schwester in Bergheim an der Ill.

Da begann man auch im Elsaß das Frühlingswiehen von Wittenberg her zu spüren. Der damalige regierende Graf von Rappoltstein, Wilhelm II., der nachmals die reformatorische Bewegung mit grausamer Gewalt niederzuhalten suchte, mag wohl schon in jenen Tagen von seiner Gesinnung keinen Hehl gemacht haben. Da war es Leo Sud nur willkommen, daß er einem Ruf als Zwinglis Nachfolger nach dem berühmten, mitten in erhabener Gebirgswelt der Schweiz gelegenen Wallfahrtsort Maria Einsiedeln folgen konnte.

Am 24. Juni 1519 nahm er mit schwerem Herzen Abschied von Mutter und Schwester. Bald nach seiner Ankunft gab er ihnen Nachricht über die Anfänge seines Wirkens. Er schrieb: „Meinen freundlichen Gruß, allerherzlichste Mutter und Schwester! Ich laß euch wissen, daß es mir durch Gottes Gnade gar wohl geht und daß ich frisch und gesund bin, auch daß mich mein Herr Abt sehr lieb hat und mir mehr Zucht, Freundschaft und Ehre erweist, als ich verdienen mag. Noch liegt das Faß mit meinen Sachen zu Basel in dem Kaufhaus, und mangle ich der Kleider und Bücher gar übel. Ich schicke dir hier ein hübsch Paternoster des würdigen Vaters Martin Luther, eines Augustiners zu Wittenberg (d. h. Luthers Auslegung des Vaterunsers); das predige ich jetzt zu Einsiedeln, und das lies mit Fleiß; denn es gar gut und nützlich ist und eitel rechter Grund aus heiliger Schrift. In künftigen Zeiten will ich dir etwas mehr schicken, auch einen Glarner Zieger möchte ich dir zukommen lassen, wofern ich Zuhre finde . . . und wenn ich kann zuverlässige Botenschaft haben, will ich dir Geld senden. Schreib mir, wie es euch gehe zu Berken (Bergheim). Grüße mir meine herzliche Schwester und sag ihr, sie solle doch fromm und bieder sein. Grüße mir auch Herrn Diebolt, Herrn Simon und wer nach mir fragt. Nur noch dies: Gott erhalte euch alle gesund!“

Im folgenden Jahr verlor Leo die geliebte Mutter. Noch bis zum letzten Augenblick war sie bei vollem Bewußtsein. Sterbend ließ sie durch die Tochter ihm sagen, „er solle sie doch sich lassen empfohlen sein in seinen Aemtern und allezeit zu Gott für sie beten“.

Nun übertrug sich die Liebe Leos ausschließlich auf die Schwester. Diese besuchte ihn mehrmals in Zürich, und gar manches Brieflein flog von hier hinüber nach Bergheim.

So gab er Ende 1524 ihr Nachricht über den Fortgang der Reformation, indem er ihr schrieb, daß die Bilder aus den Tempeln entfernt und die Klöster aufgetan seien, daß der Gelderwerb aus der Messe auch dahin sei, wiewohl man noch etwa Messe halte für die Blöden, daß das Blut treuer Bekenner des Evangeliums, der Männer von Stammheim, kürzlich im Aargau zu Baden geflossen sei um Christi willen.

Nach dem Tode der Mutter muß Clara den Metzger und nachmaligen Spittelmeister Jakob Schmidt geheiratet haben. Aus der Ehe entsprossen drei Söhne, von denen der jüngste, Johannes, später dazu berufen wurde, die Kirche Graubündens als Antistes zu leiten. Von ihm besitzen wir zwei Selbstbiographien, eine in Prosa, die andere in Versen. In der ersteren erzählt er: „Meine Geburt fiel in das Jahr des Herrn 1527. Noch sechs Wochen vorher hatte die Mutter ihren Bruder Leo in Zürich besucht, und dieser sie bei sich behalten wollen, weil er fürchtete, sie könnte unterwegs auf der Heimreise niederkommen. So hat mich also — und das war verhängnisvoll für mich — die Mutter in ihrem Schoße zum ersten Male in die Stadt Zürich getragen, die mich später so freundlich förderte und als Bürger aufnahm.“

Als kleiner Bursche fiel Johannes einmal in einen tiefen Brunnen. Tags zuvor hatte sich ein Balken von der Einfassung gelöst und war ins Wasser hinabgestürzt. Die Leute, die den Fall des Knaben bemerkten, befürchteten, daß er entweder am Balken sich zerschlagen habe oder im Wasser ertrunken sei. Wie erstaunt aber waren sie, als sie ihn in der Tiefe rittlings auf dem Balken sitzen sahen. „So wirkten in dieser Sache viele Wunder Gottes zusammen. Das sah meine Mutter wohl ein, denn sie war eine fromme und vielbelesene Frau; wiederholt hielt sie es mir vor, bis sie den Knaben dazu brachte, Gottes Vorsehung zu erkennen, die mich ohne Zweifel durch solche Vorübung auf noch größere Beweise vorzubereiten beabsichtige. Gott wollte eben meine Eltern lehren, daß nicht so viel an ihrer Sorge gelegen sei, als an seiner Gut und Gnade. Mir aber hat er deutlich gezeigt, wem ich mein ganzes weiteres Leben schulde.“

Da der reichbegabte mittlere Bruder früh starb und der älteste, Jakob, künstlerische Neigungen befandete und Steinmetz wurde, mußte Johannes als Siebenjähriger zur Schule, und zwar nach Zürich.

„Mit mir lenkte die Mutter den Schritt zu der Schwelle des Bruders,

Oheim Leos; ein Knecht gab uns Geleit auf dem Weg.

Tränen der Freude entrollten den Augen der beiden Geschwister,

Als sie nun, beide betagt, wieder sich sahen einmal!

Mir auch reichte der Oheim die Hand, und als er mich küßte,

Als er so lieb dann sprach, war's mit dem Zagen vorbei!

Glücklich verlebten wir so manch heiteren Tag miteinander. Aber die fröhliche Zeit, ach, wie verging sie so schnell!

„Beh' mir, das Mütterlein muß nun zurück in die heimischen Fluren,

Und das verlassene Kind steht in der Fremde und weint!

„Leb' wohl, Mütterlein lieb!“ — „Leb' wohl, mein herziger Junge!“

Alang es im Abschiedschmerz, als wir uns trennten zuletzt.

Tränenden Blickes verfolgt in die Weite der Knabe die Mutter,

Bitterste Wehmut schnürt pressend die Kehle ihm zu!

Als die Geschiedene drauf den verzagenden Augen entschwinden,

Ging ihm die Sonne zugleich unter in finstere Nacht!“

Allein der Knabe blieb nicht lange in Zürich. Die Eltern wünschten, ihn mehr in der Nähe zu haben. Und dazu bot sich bald günstige Gelegenheit. In Basel lebte ein naher Verwandter der verstorbenen Frau Elsa, Hans Heinrich Winkel. Er hatte in Solothurn hohe Ehrenämter bekleidet, war Ratsherr und Landvogt auf Schloß Dornach gewesen, mußte aber, als die katholische Reaktion die Oberhand bekam, aus der Heimat fliehen mit Hinterlassung seines Vermögens. Er lebte nun in Basel mit seiner Gattin, die aus einem reichen graubündener Geschlecht stammte. Ihr einziger Sohn war während seiner Studienzeit in Paris in der Seine verunglückt. Sie begehrt den kleinen Johannes ins Haus, und er wurde ihnen auch gegeben. Um jene Zeit plante man in Straßburg eine auf der Grundlage der neuen Erkenntnis aufgebaute Schule zu errichten. Buzer warb für sie um Schüler, und Herr Winkel schickte Johannes dorthin. Allein wie der Knabe hinkam, war dieselbe noch nicht eröffnet. So nahmen die Eltern ihn wieder nach Hause.

Auch in Bergheim war eine Schule, „aber die Schüler mußten in der Kirche nach papistischem Ritus singen“, erzählt Johannes weiter, „und meine Eltern wollten mich von dieser Schule und jenem Gesang möglichst fernhalten. Deshalb war ich den Eltern im Hauswesen behilflich, und meine Mutter unterrichtete mich inzwischen daheim in der eigenen Behausung. Die lateinische Sprache verstand sie freilich nicht, aber lesen konnte sie sehr gut. Durch Vergleichen des lateinischen Testaments mit dem deutschen erhielt ich täglich meine Aufgabe, die ich dann so löste, daß ich ihr mit ziemlichem Glück aus dem Lateinischen deutsch las. Dadurch bekam sie ganz deutliche Beweise, ob ich fleißig oder nachlässig gewesen war.“

So geschieht die kluge Frau Clara dies Selbststudium des Sohnes leitete, genügen konnte dasselbe nicht. Daher trat sie aufs neue in Briefwechsel mit dem Bruder, infolgedessen kam Johannes wiederum zum Oheim nach Zürich.

Um's Jahr 1540 starb die geliebte Mutter. Jahre gingen hin. Der Sohn beendete die Studien und begründete einen eigenen Hausstand. Da nahm er den hochbetagten Vater zu sich ins Haus. Hier ging er heim und ward in fremder Erde beigelegt. Johannes aber widmete ihm folgenden Nachruf:

„Teurer Vater, als letztes Geschenk nimm Tränen des  
Sohnes,  
Nimm dies Lied, das ich weihen dir will, nachdem ich in  
Trauer  
Legte den Leib in den Sarg, und der Erde das Erd'sche zu-  
rückgab!  
Ja, mein teurerer Vater, du hast uns geliebt; wir erfuhren's  
Jüngst erst wieder, als Liebe dich trieb, zu verlassen die  
Stätte  
Deiner Geburt und zu wagen die weite, beschwerliche Reise,  
Noch in den Jahren, ein Greis, dem der hundertste Sommer  
bevorstand!  
Sei mir gegrüßt, o Vater! Verklärt und in Ewigkeit jelig,  
Darfst du nun Schöneres schauen: die strahlenden Zinnen  
des Himmels,  
Seiner Geheimnisse Pracht, und dort an den bessern Ge-  
staden  
Vor des Dreieinigen Throne, dem Vater, dem Sohn und  
dem Geiste,  
Mehren der Seligen Zahl und das Loblied himmlischer  
Chöre!“

Aus „D. a. G.“

### Aus unserer Zeit.

#### „Fortschritt“ nach rückwärts.

Von den Führerinnen der Frauenstimmrechts-Bewe-  
gung wird bekanntlich behauptet, die politische Gleichberech-  
tigung der Frau werde auch zur *Hebung der Moral*  
beitragen. Nun ist davon in jenen Staaten, die das Frau-  
enstimmrecht schon seit vielen Jahren haben, herzlich wenig  
zu verspüren; die moralischen Zustände sind dort vielleicht  
nicht schlechter, aber jedenfalls auch nicht besser, als in Staa-  
ten, in welchen die Männer allein die politischen Geschäfte  
besorgen.

Zu den jüngeren „Weiberstaaten“ gehört der Staat Ca-  
lifornia. Als das Frauenstimmrecht dort eingeführt wurde,  
hieß es auch, die Moral werde dadurch ganz beträchtlich ge-  
winnen. Allein bis jetzt hat man davon nichts verspürt.  
Wohl aber hat man seitdem von allerlei Absonderlichkeiten  
gehört, die von politisch „reifen“ Frauen in Vorschlag ge-  
bracht werden.

Das neueste auf diesem Gebiete ist der Vorschlag einer  
Frau Huston in Los Angeles. Die Dame scheint Verfechte-  
rin der freien Liebe zu sein, die ja auch unter ihrea  
politisch reifen oder überreifen Mitschwestern zahlreiche An-  
hänger haben soll. Sie will das lästige *Scheidungsv-*  
*erfahren* abgeschafft haben, welches ehemüde  
Paare nötigt, die Dienste eines Richters in Anspruch zu  
nehmen, wenn sie von den Fesseln, deren sie überdrüssig ge-  
worden sind, befreit sein wollen.

Frau Huston's Vorschlag geht dahin, Büros einzurich-  
ten, die befragt sein sollen, gegen Erlegung einer Gebühr von  
zwei Dollars den *Scheidbrief* ohne weitere Formali-  
täten auszufertigen. Die Erlangung der Scheidung würde  
hiernach mit nicht mehr Umständen verknüpft sein,

als die Erlangung einer Heiratslizenz, und just das ist  
es, was Frau Huston erstrebt. Sie betrachtet die Ehe als  
eine *Teilhaberschaft*, die sie ohne weiteres gelöst  
haben will, wenn einer der Teilhaber es wünscht.

Man sieht, die Dame hat sehr fortschrittliche Ansich-  
ten, und vielleicht erleben wir es noch, daß ihr Vorschlag im  
fortschrittlichen California Gesetz wird! Die Moral der  
Frau Huston ist die Moral der auf der niedrigsten Kultur-  
stufe stehenden Völker, die Moral barbarischer Zeitalter, und  
es fehlt in unserer Zeit ja nicht an Stimmen, welche An-  
zeichen dafür bemerken wollen, daß wir uns in sittlicher Be-  
ziehung langsam wieder Zuständen nähern, die zu jenen Zei-  
ten und Sitten zurückführen, welche das Ideal der Frau  
Huston auszumachen scheinen. Aber das wäre dann kein  
Fortschritt mehr — das wäre *Rückschritt* in sei-  
ner brutalsten Form!

(St. P. Volksztg.)

### Schulen und Anstalten.

#### Schulschluß des „Michigan Lutheran Seminary.“

Am Dienstag den 17. Juni schließt das dritte Schul-  
jahr des Progymnasiums zu Saginaw, Mich., in üblicher  
Weise.

Das nun zu Ende gehende Schuljahr war für unsere  
Anstalt durch Gottes Gnade ein recht gesegnetes und er-  
folgreiches. Die Schülerzahl ist in diesem Jahre auf 26  
gestiegen, gegen 18 im Vorjahre. Fast sämtliche Schüler der  
Anstalt gedenken einst in den Dienst der Kirche zu treten.  
Diesen Vorsatz bei den Schülern zu stärken, ist auch das ste-  
te Bestreben der Lehrer der Anstalt. Da es aber immer  
wieder an Arbeitern im Reiche Gottes mangelt, so sollten  
uns immer mehr Jünglinge zugeführt werden, daß wir sie  
vorbereiten können zum einstigen Dienste im Weinberg des  
Herrn. Es ergeht daher hiermit die Bitte an unsere Pa-  
storen und Lehrer, neue Schüler aus der Zahl ihrer Kon-  
firmanden für das nächste Schuljahr zu werben und uns die-  
selben recht frühzeitig anzumelden.

Der Gesundheitszustand war ein guter, und daher konn-  
te der Unterricht ohne nennenswerte Störungen erteilt wer-  
den. Selbst leichtere Erkrankungen, die das Beziehen eines  
Krankenzimmers nötig gemacht hätten, kamen nicht vor.  
Und das war auch gut, denn wir hatten kein Zimmer zur  
Verfügung, das wir als Krankenzimmer hätten gebrauchen  
können. Aller verfügbare Raum war das ganze Jahr hin-  
durch in Anspruch genommen. Zwei Schüler mußten das  
ganze Jahr hindurch in der oberen Halle schlafen, und einer  
schief bis etwa Pfingsten in der Wohnung des Direktors.  
Doch diesem Raummangel, den wir mitunter sehr empfan-  
den, wird ja jetzt abgeholfen. Unser neues Wohngebäude  
für die Schüler geht rüstig voran. Das erste Stockwerk ist  
schon vollendet, und wenn nichts Unerwartetes eintritt, wer-  
den wir das neue Gebäude gleich mit dem Schulanfang in  
Gebrauch nehmen können.

Dank der auch in diesem Jahre aus unsern Gemeinden

reichlich uns zugefandten Gaben an Lebensmitteln aller Art, konnten wir, ohne daß ein Zuschuß zur Haushaltungskasse nötig gewesen wäre, den Haushalt der Anstalt wohl bestreiten. Allen lieben Gebern sei dafür hiermit nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das neue Schuljahr beginnt, so Gott will, am 2. September, 1913.

Saginaw, den 24. Mai 1913.

Otto J. R. Hoenecke, Dir.

## Aus der Mission.

### Besuch in Globe.

Kürzlich erlebte die Missionsstation Globe eine große Freude. Einer von denen, die im fernen Osten im Dienste des Evangeliums stehen, der allen Lesern wohl bekannte Pastor Richard Siegler besuchte uns. Es war, seitdem vor längeren Jahren unser jetziger lieber Herr Präses Bergemann hier gewesen war, der erste Prediger, der für einmal einen leider nur sehr kurzen Einblick in unsere Missionsarbeit unter den Indianern nahm. Herr Pastor Siegler war nur einen und einen halben Tag in Globe.

Pastor Siegler kam an einem Freitagabend hier an. Am Samstagmorgen fuhren wir mit einem Automobil zusammen nach Miami, einer 8 Meilen von Globe entfernten drei Jahre alten Stadt, die zur Zeit etwa 7000 Einwohner zählt. In der Umgegend arbeiten viele Indianer. Nachdem wir die Stadt besehen hatten, besuchten wir einen kranken Indianer, den wir mit Wort und Gebet in seinem Leiden trösteten. In die Hütten konnten wir hier nicht hinein, weil die Indianer gerade beim Mittagessen waren und es ungern sehen, wenn Weiße ihnen zuschauen, weil sie fürchten, daß diese über das, was, wie auch die Art, wie sie essen, sich lustig machen.

Am Nachmittag besuchten wir unsern Helfer Oscar Davis in seiner Hütte, wo Pastor Siegler dessen Frau und Mutter und auch unsern kleinen Bustos Brown zu sehen bekam. Dann ritten wir zu John Nutton. John Nutton spricht und versteht englisch. Er ist in Carlisle auf der Schule gewesen, so daß unser Gast sowohl mit ihm reden als auch verstehen konnte, was dieser sagte, und was sein Seelsorger mit ihm redete. John Nutton ist der Vater eines unsrer Schuljungen und zugleich der Vater unsrer Gussie, einer unserer Kommunitantinnen. Gussie war gerade beim Brot baden. Sie buk Torters auf offenem Feuer und weil alles sehr nett und sauber aussah, konnte sich unser Gast entschließen, einmal von ihrem frisch gebackenem Brot zu kosten. Doch die eigentliche Ursache des Besuchs war die, daß man dem alten John Nutton einige Worte des Trostes und der Mahnung sagen wollte, da ihm vor wenigen Tagen sein ältester 20-jähriger Sohn an der Schwindsucht gestorben war.

Am Sonntag war Herr Pastor Siegler im Gottesdienst in der Globe-Kapelle. Unsere Schulkinder waren sehr überrascht, weil Pastor Siegler seinen Besuch auf Sonntagabend



angekündigt hatte, sie ihn also erst am Montag in der Schule zu sehen erwarteten.

Nach dem sonntäglichen Katechismusexamen, das von der Lehrerin, und nach der Predigt, die vom Unterzeichneten gehalten wurde, sprach Herr Pastor Siegler zu den anwesenden Indianern und sonderlich zu den Kindern.

Pastor Siegler sprach ihnen seine große Freude darüber aus, daß er sehe, daß sie zu dieser Stätte kämen, wo sie von Jesu Christo, ihrem Heilande, hörten, und er sagte daß er nach seiner Rückkehr den Leuten und sonderlich auch den Kindern von den Indianerkindern erzählen werde, wie sie zur Schule gingen und lernten, wie sie zur Kirche kämen, und wie gut sie ihren Katechismus bereits wußten. Herr Pastor Siegler sprach sehr lieb und herzlich, und seine Worte werden allen, die sie hörten, noch lange in Erinnerung bleiben.

Unsere Schulkinder haben sich über diesen Besuch gefreut, sie haben auch gut verstanden, was der fremde Inasbut zu ihnen sagte. Als die Lehrerin am Montagmorgen nachfragte, wußten die Kinder allerlei zu antworten, was und worüber der Mann aus dem Osten geredet habe.

Es haben schon viele Gäste zu den Schulkindern in Globe geredet, aber noch niemand hat so den rechten Ton und die verständlichen Worte zu finden gewußt, wie unser letzter Besuch.

Auch die Arbeiter in der Mission haben sich darüber gefreut. Nach dem, was Herr Pastor Siegler in der Kapelle zu Globe geredet hat, wissen sie, daß er, der ja viel und weit im Kreise unserer östlich mohnenden Christen herumkommt, von unsern Schulkindern und für unsre Schulkinder reden wird, und daß daraus gewiß viel Segen, was Gebet, Gaben und Interesse für unsre Missionsarbeit anbelangt, fließen wird und muß.

Am Sonntagnachmittag fuhren wir die 30 Meilen zu unsrer Missionsstation San Carlos. Aber es war spät, als wir dort ankamen, und früh am nächsten Morgen reiste unser Gast dort wieder ab, so daß er, abgesehen von den Gedächtnissen, nichts von San Carlos und der Arbeit dort zu sehen bekam.

Ermähnt sei noch, daß unserm lieben Gast nach dem Gottesdienste in der Globe Kapelle unsre sämtlichen Schulkinder vorgestellt wurden, und er mit unsern bereits entlassenen Schulkindern Mary Carly, Susan Birn, David

Chief, Liatra Marre, Jakob Allen sowie mit unsern Kommunikanten Oscar Davis, William Laprates, Mary Carly und Rhode Goody bekannt wurde. Diese letztgenannten sind die einzigen von unsern 60 Getauften, die zur Zeit in Globe wohnen. Die große Mehrzahl der übrigen lebt in weiter Zerstreuung außerhalb Globe und der Reservation. Ihnen muß beständig nachgereist werden, um sie mit Wort und Sakrament zu bedienen. Daher erfordert und hat auch die Missionsstation Globe neben dem Missionar eine Lehrkraft.

Das beifolgende Bild zeigt die Schulkinder der Schule in Globe und ihre Lehrerin. Die Schule zählt zur Zeit 35 Kinder. Auf dem Bilde fehlen leider vier. Drei waren an dem Tage nicht anwesend, und ein Junge hat sich ganz hinter den Mädchen verkrochen, sodaß man nichts von ihm sehen kann. Ein zweiter hat dasselbe zu tun versucht. Es ist ihm aber nicht ganz gelungen, man sieht die Hälfte seines Kopfes. Die Indianer haben eine gewisse Abneigung gegen das Bildermachen, die sich aber bei längerem Verkehr mit den weißen Leuten verliert. Der in dem Weichnachtsbericht genannte Justus Brown sitzt in der Mitte der untersten Reihe.

J. F. G. S.

#### Aus der Reisepredigt.

##### Minnesota-Synode.

Im Gemeindeblatt vom 15. Februar haben wir von Herrn Pastor Sellbusch's Missionsfelde unter anderm berichtet, daß das Gemeindlein in Denpster, S. Dak. noch kein Gotteshaus habe, und das Schulhaus, in welchem sie sich zu versammeln pflegen, um Gottes Wort zu hören, verkauft werden solle. Trotzdem die Gemeinde sehr arm ist, hat sie im Vertrauen auf Gott gewagt, das Gebäude zu kaufen und als Gotteshaus herzurichten. Sie haben sich alle sehr angestrengt, das Ziel zu erreichen; aber es fehlt ihnen noch eine beträchtliche Summe, die sie gerne vorgestreckt haben möchten. Es handelt sich um \$200.00. Einer, der jenen Bericht im Gemeindeblatte gelesen hat, und der darauf die Gemeinde besuchte, sah, wie nötig die Leute Hilfe brauchten. Er hat darum für ihr Kirchlein einen schönen Altar und eine Kanzel bestellt, die er ihnen schenken will. Ein anderer Freund der Gemeinde will eine Glocke schenken.

Wer will nun noch helfen, daß die Gemeinde die noch nötigen Gelder bekomme?

Unsere Baukasse ist leer, und noch zwei andere Gemeinden wünschen dringend Hilfe aus derselben. Wer ist da willig, dem Herrn die Hand zu füllen?

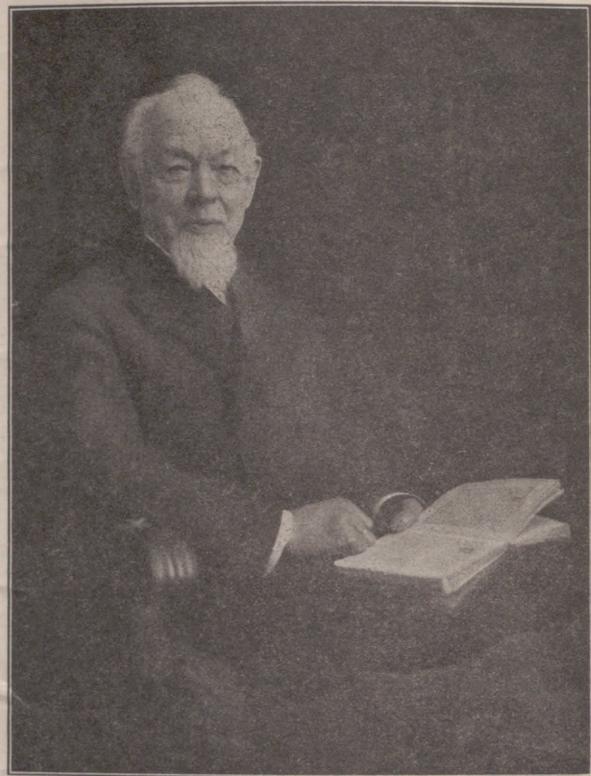
E. G. Friß.

#### Aus unsern Gemeinden.

##### † Pastor Johannes Bading. †

Das Gemeindeblatt vom 1. Juni brachte die Nachricht von dem seligen Scheiden unseres langjährigen Pastors und Synodalpräsidenten Johannes Bading. Durch seine, über

60 Jahre sich erstreckende, reichsegnete Wirksamkeit im heiligen Predigtamt und anderen kirchlichen Aemtern ist sein Name über die Grenzen unseres Staates und Landes hinaus in der lutherischen Kirche bekannt geworden. Man wolle es uns darum zugute halten, wenn wir heute aus-



fürlicher, als es in der letzten Nummer unseres Blattes geschehen konnte, über das Leben, den Tod und das Begräbnis dieses „Großen in Israel“ berichten und dadurch die beim Begräbnis nicht anwesenden Freunde und Bekannten an dem Trost teilhaben lassen, der allen Teilnehmern und insonderheit den trauernden Hinterbliebenen so reichlich aus Gottes Wort dargeboten wurde.

Das Begräbnis fand am 28. Mai statt. Am Vormittage dieses Tages wurde im Trauerhause für die Angehörigen von Pastor J. Brenner, dem Seelsorger und Amtsnachfolger des Entschlafenen, ein kurzer Gottesdienst gehalten. Hierauf wurde die sterbliche Hülle nach der St. Johanneskirche überführt, wo die Leiche bis zwei Uhr nachmittags aufgebahrt wurde, um den vielen Freunden und Bekannten Gelegenheit zu geben, einen letzten Blick auf den Entschlafenen zu werfen. Studenten aus unserem theologischen Seminar dienten als Ehrenwache. Die Kirche war aus Liebe und Hochachtung gegen den langjährigen Pastor und Seelsorger mit Palmen und Traueremblemen geschmückt. Der Anfang des Trauergottesdienstes war auf zwei Uhr nachmittags festgesetzt. Mit dem Singen des herrlichen Liedes: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, nahm derselbe seinen Anfang. Die Hauptleichenrede hielt Präses G. Bergemann auf Grund des Wortes: Mein Knecht Moses ist gestorben.

Zof. 1, 2. Im Anschluß daran verlas Pastor J. Brenner folgenden

#### Lebenslauf:

Wir stehen am Sarge eines Mannes, dessen Tod weite Kreise berührt. Es trauert eine Gemeinde, welcher der Entschlafene viele Jahre hindurch das Wort des Lebens verkündigt hat. Ihr schließt sich an unsere Wisconsin-Synode, die seine Dienste, welche er ihr als einer ihrer Pioniere geleistet hat, dankbar anerkennt. Und auch in den weiteren Kreisen des Luthertums in Amerika empfindet man es, daß einer von den Männern von uns geschieden ist, deren Lebensgeschichte mit der Geschichte der Ausbreitung unsrer Kirche hiezulande innig verwoben ist.

Johannes Bading, Sohn der Eheleute Friedrich Bading und Katharina geb. Wanzlick, wurde am 24. November 1824 abends 7 Uhr in Nixdorf bei Berlin geboren. Am 28. November wurde er von Pastor Johann Jaenicke in Berlin getauft und erhielt die Namen seines Vaters Johann Friedrich. Er wurde in Nixdorf von Pastor Ringeltaube konfirmiert. Schon vor der Konfirmation hatte er seine Mutter, eine gottesfürchtige Frau, die sehr segensreich auf sein Gemüt eingewirkt hatte, durch den Tod verloren.

Nachdem der Knabe die Elementarschule absolviert hatte, gab sein Vater ihn bei einem Meister in die Lehre, da er keine Neigung zur Gärtnerei hatte, die sein Vater betrieb.

Als Jüngling erfuhr er eine Zeit besonderen geistlichen Erwachens, das Evangelium ergriff sein Herz mächtiglich. „Das war eine selige Zeit“, sagte er neulich im Gespräch, „in der ich bereit war, mein Leben unter das Schwert zu geben für den, der aus Liebe für mich am Kreuz gestorben. Ihm habe ich auch gerne im Predigtamt gedient, da ich das verkündigen durfte, was ich von ganzem Herzen glaube.“ Da geschah es, daß er eines Tages die Sebastianstraße hinabging. Ueber der Tür eines Hauses sah er die Worte geschrieben: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur!“ Die Worte drangen in sein Herz und erweckten in ihm den sehnlichen Wunsch, ein Prediger des Evangeliums zu werden. Er wandte sich an Inspektor Blech von der Berliner Mission. Nach einer Reise von einem Jahr, die er auf dessen Rat machte, wurde Johannes Bading im Jahre 1846 in diese Mission aufgenommen. Sein Studium hier wurde jedoch von der Revolution unterbrochen, und er begab sich nach Hermannsburg, um es dort fortzusetzen. Von hier aus wurde er als Hospitant in die Rheinische Mission gesandt, wo er dann auch sein Examen machte, um darauf im Mai 1853 von der Langenberger Gesellschaft als Missionar nach Amerika abgeordnet zu werden.

Ende Juli kam er bei Pastor Mühlhäuser in Milwaukee an und hielt anfangs August in der Gnadenkirche seine erste Predigt.

Da keine Gemeinde in der Synode, die damals nur 7 Glieder zählte, vakant war, machte er sich auf, den Staat zu bereisen, um die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen.

Er traf bei Pastor Goldammer in Newton ein und predigte bald nachher in dessen Filiale in Manitowoc.

Bei seiner Weiterreise stieß er auf ein Häuflein Christen in Calumet und wurde von ihnen als Pastor berufen. Am 6. Oktober 1853 wurde er hier eingeführt.

Nach einem Jahre folgte er einem Beruf nach Theresa, wo er 5½ Jahre wirkte. Von hieraus gründete er auch die Gemeinde in Town 13.

Im Jahre 1860 siedelte er nach Watertown über. Als man in der Synode den Plan faßte, hier eine höhere kirchliche Lehranstalt zu errichten, wurde Pastor Bading nach Europa gesandt, um dort unter den Glaubensbrüdern Gaben für diesen Zweck zu sammeln. 17 Monate brachte er in dieser Arbeit zu und bereiste vornehmlich Deutschland und Rußland, hier und da predigend und Vorträge haltend.

Im Jahre 1868 berief ihn die St. Johannes-Gemeinde zu Milwaukee als Nachfolger des Herrn Pastor Wm. Streißguth. In ihr durfte er durch Gottes Gnade volle 40 Jahre wirken, bis ihn das zunehmende Alter nötigte, sein Amt niederzulegen. Doch diente er als Hilfspastor weiter und predigte noch zuweilen bis vor etwa einem Jahre. In dieser Gemeinde hat er seine besten Kräfte eingesetzt; er durfte auch sehen, wie Gott seinen Segen auf die Arbeit legte, da die Gemeinde so stark wuchs, daß im Laufe der Zeit etliche jetzt selbst ansehnliche Gemeinden sich von ihr abzweigen konnten.

Von den ersten Anfängen an nahm Pastor Bading auch regen Anteil an dem Werk unsrer Wisconsin-Synode. In den Jahren 1856 bis 1859 war er deren Sekretär. Dann wurde er 1860 als Nachfolger von Präses Mühlhäuser erwählt und diente bis zum Jahre 1864. Nachdem nun Herr Pastor Wm. Streißguth dieses Amt etliche Jahre bekleidet hatte, wurde Pastor Bading 1866 wieder erwählt und verblieb bis zum Jahre 1889 im Amte.

Mit besonderer Liebe hing er an unsrer Anstalt in Watertown, welcher er auch die langen Jahre hindurch im Verwaltungsrate diente. Bis an sein Ende war er dessen Ehrenmitglied.

Doch ging sein Interesse auch über die Grenzen unsrer Synode hinaus, da er als deren Präses an dem Läuterungsprozeß unsrer Kirche mitwirkte, der schließlich 1872 zur Gründung unsrer Synodalkonferenz führte. Von 1882 bis 1912, volle 30 Jahre, war er Präses der Synodalkonferenz.

Bis in sein hohes Alter war Präses Bading körperlich und geistig fast jugendlich rüstig. Vor etwa einem Jahre bekam er einen Anfall von Nervenrheumatismus. Man merkte nun auch, daß sich Arterienverkalkung bei ihm eingestellt. Es war dies trotz liebevoller und sorgfältiger Pflege ein Jahr schweren Leidens. Doch trug er sein Kreuz in Geduld und rühmte freudig die Gnade Gottes, die ihn in seinem Leben geistlich und leiblich so reichlich gesegnet hat. Unser Wandel ist im Himmel, das konnte man besonders in der letzten Woche, in der man das Nahen des Endes deutlich merkte, von ihm sagen.

Ob er auch zuweilen auf kurze Zeit von der Schwäche

übermannet wurde, war er doch bis an sein Ende bei klarem Bewußtsein. Er verlangte oft, daß man ihm aus Gottes Wort vorlese und mit ihm bete. Er redete viel von der Herrlichkeit des ewigen Lebens, dessen er allein durch Christum aus Gnaden fröhlich gewiß war.

Etwas eine Stunde vor seinem Ende hat er, daß man ihm den 90. Psalm vorlese, den er mit großer Andacht hörte. Als man ihn dann auf seinen Wunsch ins Bett bringen wollte, verschied er in den Armen seiner Tochter. Seine Gattin konnte ihm noch zurufen: „Setz holt dich dein Herr Jesus“, worauf er noch zustimmend nickte. Dann war er ohne Kampf sanft eingeschlafen. Sein Alter hat er auf 88 Jahre und 6 Monate gebracht.

Im Jahre nach der Ankunft Pastor Badings in Amerika folgte ihm seine Braut Maria Dorothea, Tochter der Eheleute Wilhelm Ehlers und Dorothea Hornbostel in Hermannsburg. Am 22. Januar 1854 wurde er von Pastor Herrn. Garlich in Brooklyn mit ihr getraut.

Sie ist ihm die langen Jahre hindurch eine treue Gattin und Gehilfin gewesen, besonders in seinem letzten leidensvollen Jahre, in welchem sie ihn nicht nur treulich leiblich pflegte, sondern vornehmlich durch ihren Zuspruch tröstete und stärkte.

Die sehr glückliche Ehe wurde mit 9 Kindern gesegnet, von denen drei in früher Jugend starben. Sehr schwer war es für ihn, seinen ältesten Sohn Johannes vor etwa 25 Jahren und seinen Schwiegerohn, Prof. Eugen Noß, vor etwa 10 Jahren zu Grabe zu tragen.

Es trauern mit der Wittve 2 Söhne, 3 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 9 Enkel und 2 Urenkel.

So ist der müde Diener Christi zu seiner ewigen Ruhe eingegangen.

Wir dürfen zu Gottes Ehre von seinem Leben sagen: „Von Gott gesegnet und zum Segen gesetzt“, und auf den Entschlafenen das Verheißungswort anwenden:

„Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ — —

Nach dem Vortrag eines Liedes seitens der Schulkinder wurden noch Ansprachen gehalten von den Pastoren H. Sprengeler und J. Klingmann. Ersterer widmete dem Entschlafenen als Amtsnachbar und Vertreter der Missouri-Synode einen warmen Nachruf. Pastor J. Klingmann redete im Auftrage unserer Gemeinde zu Watertown, die auch durch eine Abordnung ihres Vorstandes vertreten war. Die Schlußrede in englischer Sprache wurde von Pastor C. Gauzewitz gehalten. Sein Text war: Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern! Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht von uns ab. 1. Kön. 8, 57. Der Inhalt dieses Gebets wurde der großen Trauerversammlung und den Hinterbliebenen zum Trost und zur Mahnung ans Herz gelegt.

Nach dem Gesang des Liederverfes: Da ruhen wir und sind im Frieden, setzte sich der Leichenzug nach dem Unionfriedhofe in Bewegung. Unter den vielen aus der Ferne erschienenen Freunden seien hier nur Pastor L. Hölter, Bize-

präsident der Synodalkonferenz, und die Professoren A. F. Ernst und S. Ott von unserem College in Watertown erwähnt. Am Grabe amtierte Pastor C. Gauzewitz. Der gemischte Chor der St. Johannes-Gemeinde, der bereits in der Kirche zwischen den Reden gesungen hatte, sang zum Schluß das einfache und doch so herrliche Lied: So lieg und schlaf nun ganz in Frieden!

Auf dem Unionfirchhofe, wo der Entschlafene in den vielen Jahren seiner Amtstätigkeit so oft tröstend am Grabe gestanden und so manchen Erdenpilger zur Ruhe gebettet hat, auf der Familienbegräbnisstätte, wo seine ihm im Tode vorangegangenen Lieben ruhen, haben wir in der Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben den müden Leib dieses Anechtes unseres Gottes mit Gebet und Tränen begraben.

Gott, der Vater, der ihn erschaffen hat;

Gott, der Sohn, der ihn durch sein Blut erlöset hat;

Gott, der Heilige Geist, der ihn durch die Taufe zu seinem Tempel geheiligt hat, bewahre sein Gebein bis zum Tage der Auferstehung alles Fleisches!

S. B.

#### † Witwe Pauline Eppling. †

Am Donnerstag, den 29. Mai, entschlief hier im Glauben an ihren Herrn und umgeben von ihren Kindern Frau Pauline Eppling in Green Bay, Wis. Da dieselbe in weiten Kreisen unserer Synode bekannt war so mag ein kurzer Lebenslauf von Interesse sein. Pauline Eppling geb. Ludewig, ist geboren am 8. Oktober, 1827 zu Bielefeld, Westfalen. Als junges Mädchen trat sie in Dr. Fliederers Diakonissenhaus zu Kaiserswerth ein, um sich der Krankenpflege zu widmen. Als Dr. Passavant Krankenpfleger für sein Hospital in Pittsburgh, Pa., brauchte, wandte er sich an Dr. Fliederer, der ihm dann Fräulein Ludewig nach Amerika sandte. So kam sie im Jahre 1849 nach Pittsburgh und leistete Bionierdienste auf dem Gebiet der Krankenpflege in lutherischen Hospitälern.

Nach einigen Jahren trat sie in den Ehestand mit Pastor Friedrich Eppling, in Cincinnati. Ihm stand sie in seinem langen schweren Dienste am Wort als Pfarrfrau treu zur Seite in mehreren Gemeinden im Osten, Kanada und Wisconsin. Die Ehe wurde mit sieben Kindern gesegnet, zwei Söhne und fünf Töchter, welche nebst 39 Enkeln und 14 Urenkeln ihren Heimgang betrauern.

Nachdem ihr Gatte vor 17 Jahren ihr im Tode vorangegangen war, wohnte sie bei ihrer Tochter, der verwitweten Frau Pastor Henjel in Green Bay. Meist rüstig, sehr rührig, überaus geistesfrisch erfreute sie sich guter Gesundheit bis auf die letzten Monate ihres Erdenlebens, da sie durch ein schweres Leiden ans Bett gefesselt war. Bis zum Ende war sie geistesfrisch und glaubenstreu. Die Beisetzung der fast 86 jährigen geschah in der St. Pauls-Gemeinde, zu Green Bay, deren treues Glied sie war, am Sonntag, den 1. Juni. Es amtierten Herr Pastor Siegrist und Unterzeichneter.

Sie war eine erkenntnisreiche demütige Christin. Ihr Andenken bleibe bei uns im Segen. Hebr. 4, 9—11.

A u g. F. B i c h.

**Dank.**

Die trauernde Familie des am 24. Mai in dem Herrn entschlafenen Pastors Johannes Bading, möchte hiermit öffentlich ihren Dank aussprechen für die allgemeine herzliche Teilnahme, welche ihr in ihrer tiefen Trauer entgegen gebracht wurde, da es ihr unmöglich ist allen persönlich zu danken. Möge der Herr allen die Liebe, die uns in dieser schweren Zeit in so wohlthuender, herzlicher Weise erzeigt wurde, reichlich vergelten.

Die Familie Bading.

**Renovationsfeier.**

Nachdem die ev. luth. St. Paulus - Gemeinde zu South Haven, Van Buren Co., Mich., erst letzten Sommer ihr umgebautes Pfarrhaus mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet hatte, und die recht geräumige Kirche mit einem neuen Turm hatte schmücken lassen, beschloß sie vor einiger Zeit, das freundliche Anerbieten des Frauen- und Jungfrauen - Vereins zu akzeptieren und das Innere der Kirche zu dekorieren und mit einem neuen Anstrich versehen zu lassen. Der bekannte Tapezierer und Maler Herr Sagermann vollendete in einigen Wochen die verschiedenen Arbeiten zur Zufriedenheit der Gemeinde. Ein Bild, das Abendmahl darstellend, zierte den Altar. Groß war darum die Freude, als am Trinitatis - Sonntag, den 25. Mai, die Gemeinde in ihr nun schön geschmücktes Gotteshaus wieder einziehen und Renovationsfeier, verbunden mit der Trinitatisfestfeier, halten durfte. Der Ortspastor predigte am genannten Festtage über Psalm 93, 1—5. Auch der Gesangchor, unter Leitung Fräuleins Frieda Henning, sang ein passendes Festlied.

Möge die Gemeinde für das vollendete Werk und für allen ihr zu teil gewordenen Segen allezeit dem die Ehre darbringen, dem Lob, Preis und Ehre gebührt!

Als stete Erinnerung daran soll uns die Inschrift über unserem Altar und Kanzel: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“ dienen.

S. J. Henning.

**Amts jubiläum.**

Am Trinitatissonntage feierten die Gemeinden zu Pe-  
lican Lake und Buffalo, Minn., das 10 jährige Amtsjubiläum ihres Seelsorgers, Herrn Pastors Gerhard Himenthal. Die Ueberraschung war eine vollständige. Weder der Pastor noch seine Familie hatten die geringste Ahnung von einer solchen Feier, bis der Ortspastor in der Sakristei auf den Festprediger, Pastor J. Barling von Rockford stieß. Pastor Barling predigte über 1. Cor. 15, 10: „Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“ Beide Gemeinden wie auch die Bright Co. Konferenz brachten dem Jubilar durch passende Geschenke ihre Liebe zum Ausdruck. Außer mehreren Gästen nahmen die Pastoren Saar, Barling und der Unterzeichnete an der Feier teil. Das Mittagessen wurde im

Freien serviert. Den Nachmittag verbrachten die Versammelten mit allerlei Kurzweil.

Paul E. Horn.

**Orgelweihe.**

Am Sonntag Jubilate, 13. April, war es der Emanuels - Gemeinde zu Wellington, Kenville Co., Minn., vergönnt, ihre Pfeifenorgel, die sie von der Emanuels - Gemeinde in Mantato erworben hatte, dem Dienste des Herrn in ihrer Mitte zu weihen. Herr Pastor Jm. F. Abrecht hielt die Festpredigt, und Herr Prof. Fritz Reuter von unserm Dr. M. Luther College diente als Organist. Der Herr Prof. war auch so freundlich, nach dem Gottesdienste die versammelte Menge durch ein Orgelkonzert zu erfreuen. Die bei der Gelegenheit erhobene Kollekte von \$16.50 floß in die Kasse für die neue Orgel unseres Lehrerseminars in New-Ulm.

Möge nun auch unsere schöne Orgel dazu dienen, unsers Gottes Lob zu vermehren.

E. G. Friz.

**Kirchweihjubiläum.**

Von schönem Wetter begünstigt feierte die Apostel - Gemeinde zu Toledo, Ohio am Sonntag den 25. Mai ihr zehnjähriges Kirchweihjubiläum. Im Vormittagsgottesdienste predigte Pastor Heyn von Adrian, Mich., über Ps. 26, 6—8. Abends fand unter besonderer Beteiligung der Sonntagsschule eine deutsch - englische Feier statt mit Ansprachen der Pastoren Bodamer und Heyn. Möge Gott der Herr uns auch ferner unser kirchliches Heim erhalten und durch sein Wort uns segnen. — Die erhobene Kollekte betrug circa \$130.00.

E. W e n f.

**Zum Kirchenbesuch der Kinder.**

Dr. Hillis von Brooklyn hat der Kirche einen guten Dienst dadurch geleistet, daß er den Mangel, Ausübung elterlicher Autorität bezüglich des Kirchenbesuchs der Kinder aufs schärfste kritisiert und tadelt. Es ist ein himmelschreiendes an den Kindern begangenes Unrecht, wenn Eltern ihren Kindern erlauben, selber darüber zu entscheiden, ob sie den Predigtgottesdienst besuchen wollen oder nicht. Die Sonntagsschule ist ein vortreffliches Supplement für den öffentlichen Gottesdienst, aber ein armseliges Substitut. In diesem Zeitalter der Spezialitäten sehen viele die Sonntagsschule als die Kirche der Kinder an. Das ist aber ein bedauerlicher und gefährlicher Irrtum. Der Grundton in der Sonntagsschule ist Bibellehre, aber nicht Gottesdienst. In der Sonntagsschule fehlt es an der Andacht, welche das erste Erfordernis des öffentlichen Gottesdienstes ist. Die beste Sonntagsschule für ein Kind — wenn von nur einer die Rede sein kann — ist an der Seite seiner Eltern im Familiensitz beim öffentlichen Gottesdienst. Das Argument, daß Kinder einen Widerwillen gegen den öffentlichen Gottesdienst bekommen, wenn man sie zum Besuch desselben zwingen soll, ist lächerlich. Gewöhnen Eltern ihre Kinder früh genug daran, so kann von einem Zwang gar keine Rede

sein nach dem bekannten Sprichwort: „Jung gewohnt, alt getan.“ Oder nach dem Sprichwort: „Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.“ Indessen: „Besser spät als gar nicht.“ Haben Eltern es in früher Kindheit versäumt, so sollen sie doch jetzt ihre Autorität in dieser Richtung in Anwendung bringen. Zwingen nicht alle gute Eltern ihre Kinder, wenn es sein muß, daß sie das Gute tun und das Böse lassen? Zwingen wir unsere Kinder nicht, wenn es nötig ist, nahrhafte Speisen zu genießen und schädliche zu meiden? Zwingen wir sie nicht, wenn nötig, zur Zeit aufzustehen und zur Zeit schlafen zu gehen, zur Zeit zu studieren, zu spielen und tausend andere Dinge zu tun, die zum Wohlsein und Gedeihen der Kinder nach Leib und Seele gut sind? Zu den guten Dingen gehört unzweifelhaft auch der Besuch des öffentlichen Gottesdienstes. Wenn manche Eltern, die ihren Kindern erlauben, davon wegzubleiben, wüßten, was ihre Kinder während der Zeit treiben, wo sie Gott anbeten in Kirche, so würden sie sich entsetzen. Gewöhnlich läßt man die Sache gehen, bis die bösen Folgen zu Tage treten, und eine Aenderung nicht mehr zu stande zu bringen ist. Kinder, die im Hause Gottes, an der Seite ihrer Eltern aufgezogen sind, berechtigen zu der Hoffnung, Gott, der Kirche und ihren Eltern eine Ehre zu sein.

(Wbl.)

### Komm!

Was doch ein einziges Wort manchmal ausrichten kann! Und wie doch die Heil. Schrift stets dasjenige Wort zu gebrauchen weiß, durch das sie am sichersten etwas ausrichten kann! Das wurde mir neulich klar, als ich von einem alten Mann hörte, der an dem Wörtlein „Komm!“ sein besonderes Wohlgefallen hatte, weil gerade dieses Wörtlein ihn zu Christo geführt hatte. Er war noch Kind, als er seine Eltern verlor. Eine wohlwollende Frau nahm den verlassenen Knaben in ihr Haus, um ihn zu erziehen; allein sie fand nicht den rechten Weg dazu. Kam ein Festtag, so sagte sie wohl: „Geh, Hans, geh zum Fest in die Kirche!“ Oder hielt ein bekannter Geistlicher eine Sonntags- oder Missionspredigt, dann hieß es: „Geh und höre ihn!“ Allein der Hans hatte gewöhnlich keine Lust, allein zu gehen, und dann schalt die Frau ihn einen gottlosen Buben. So wuchs er auf und wurde ein Mann, ohne Gefallen an Gottes Wort zu haben, der Kirche gern aus dem Wege gehend.

Doch als Gott der Herr ihm später ein treu, fromm Ehegemahl, seine Marie, bescherte, da wurde es anders. Und wie kam das? Die Marie pflegte zu sagen: „Hans, komm, ich möchte so gern eine Predigt hören; komm, sie wird dir auch lieb sein.“ Ein andermal sagte sie: „Hans, ich sehe, du bist recht müde, aber heute abend ist Bibelstunde in der Kirche; komm doch mit, du wirst gewiß erquickt zurückkommen.“ Oder abends, wenn der Tisch abgeräumt, alles fein in Ordnung war und Hans behaglich in seinem bequemen Stuhle saß, dann hieß es: „Komm, Hans, ich habe hier ein schönes Buch; wenn du mir vorlesen möchtest, kann ich dabei nähen; wie hübsch wäre das!“ Und der Hans

konnte nie widerstehen, wenn seine Marie freundlich bat: „Komm!“ — Eines Abends aber las Hans in der Bibel und kam an die Worte: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. „Ach, Marie,“ rief er, „die Bibel ist gerade wie du, und nun wird mir alles klar, und ich fühle, daß ich sie von ganzem Herzen lieben kann.“

„Hans, Hans,“ sagte Marie voll Freude und legte ihren Arm um seinen Hals, „das freut mich unsäglich; aber was meinst du damit, daß ich sei wie das Buch, und was wird dir klar?“

„Ja, siehst du, Marie, du bist nicht wie meine Pflegemutter. Die sagte immer: Ach, geh! Du aber sagst: Komm, komm! Und nun verstehe ich: Aus der Bibel hast du dein „Komm“ gelernt; darum liebe ich sie jetzt.“

„Hans,“ sagte Marie darauf mit leuchtenden Augen, „dies ist nicht das einzige „Komm“ in der Bibel; überall steht: „Komm!“ Sie nahm das Buch aus seiner Hand und las: „Kommt, laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn deine Sünde gleich blutrot wäre, so soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie wäre wie Rosinfarbe, so soll sie wie weiße Wolle werden.“ Weiter umwendend las sie: „Wen da dürstet, der komme und trinke, und wer kein Geld hat, der komme, kaufe und esse; ja, kommet, kauft Wein und Milch umsonst.“ Und wieder las sie weiter: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der nehme Wasser des Lebens umsonst.“ — „Aber Hans,“ sagte sie endlich, „hier ist das beste „Komm“ von allen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“

Nun ist die Marie schon lange im Himmel. Aber ihre letzten Worte auf Erden waren: „Hans, ich gehe zum Herrn; komm du auch, damit ich dich wiedersehe, und verprieche mir, unser Kind zu lehren, wie es ihn findet.“

So oft Hans das Wort „Komm“ in seiner Bibel liest, ist's ihm, als hörte er Mariens Stimme zu ihm reden, und seinem Kind sagt er nicht: „Geh,“ sondern „Komm zum Herrn!“

Ihr lieben Eltern, Lehrer und Seelsorger aber: Schicket ihr eure Kinder nur zum Herrn Christo mit einem flüchtigen „Geh“? Oder führet und leitet ihr sie durch Wort, Gebet und Vorbild zu dem Herrn, also daß ihr selber auch in seiner Nachfolge und Schule stehet, mit einem einladenden „Komm“? Hat nicht mancher Mißerfolg christlicher Erziehung seinen Grund darin, daß zu viel mit „Geh!“ und zu wenig mit „Komm!“ erzogen worden ist? Wbl.

### Die Seligpreisungen.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

**Veränderte Adresse.**

Rev. Geo. R. Luetke, Whitmore Lake, Mich. R. R. I.

**Einführungen.**

Am Sonntag Rogate, 22. April 1913 ward Herr Lehrer Ernst Schulz als Lehrer der Mittelklasse der St. Pauls-Schule zu Appleton, Wis., in sein Amt eingeführt.

L. J. Sauer.

Adresse: Mr. Ernst Schulz, 998 Drew St., Appleton, Wis.

Im Auftrage des Herrn Präses F. Krauß wurde Herr Pastor F. J. Roedle am ersten Sonntag nach Trinitatis in seiner Parochie Plymouth & Libonia Center, Wayne Co., Mich. vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Möge Gott, der Herr, geben, daß er viele Frucht schaffe zum ewigen Leben.

D. Peters.

Adresse: Rev. F. J. Roedle, Plymouth, Mich. Box 63.

**Anzeigen und Bekanntmachungen.**

Protokoll des Gesamtkomitees der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. in Sachen der Verschmelzung.

Einem Beschluß der Allgem. Synode gemäß (siehe Bericht 1911 Seite 58) versammelten sich die verschiedenen Komitees der einzelnen Synoden zu einer Sitzung als Gesamtkomitee am 21. Mai 1913 bei Pastor Jenny in Milwaukee, Wis.

Nach dem Bericht der einzelnen Komitees wurden folgende Sätze als Vorlage des Gesamtkomitees für die einzelnen Synoden angenommen:

1. Die jetzt bestehenden Synoden vereinigen sich zu einer Synode durch Uebertragung aller ihrer Rechte an die Allgemeine Synode, welche sich dann in einzelne Distrikte teilt.

2. Wir empfehlen, daß diese Allgemeine Synode in geographische Distrikte eingeteilt werde, und daß die jetzt bestehenden Synodalengrenzen bei der Neueinteilung nicht berücksichtigt zu werden brauchen.

3. Alle Anstalten der einzelnen Synoden, sowie alles andre Eigentum soll der Allgem. Synode übertragen werden.

4. Wir halten dafür, daß jede Synode für ihre jetzigen Schulden verantwortlich ist und dieselben abtragen sollte.

Wisc. Komitee: J. Naumann, G. Vöttcher, J. Baur, A. Schaller.

Mich. Komitee: G. J. Kionka, G. Gehn.

Nebr. Komitee: Th. Bräuer, J. Barz.

Wis. Komitee: C. Machmiller, J. Jenny, F. Sagnann, C. A. Daherr, Ad. Spiering.

**Synodalversammlungen.**

**„63. Versammlung der Wisconsin-Synode.“**

Die ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St. versammelt sich, so Gott will, vom 9. — 15. Juli 1913 in der St. Pauls-Gemeinde zu Appleton, Wis. (Past.: Tim. Sauer.) Die Gemeinden zu Neenah, Menasha u. Kaukauna werden an der Berberbergung der Gäste teilnehmen. Der Eröffnungsgottesdienst findet Mittwochmorgen statt. Drei kürzere Referate werden geliefert werden. „Taufe und Abendmahl als Gnadenmittel“ von Pastor C. Gausewitz. „Innere Mission“ von Pastor W. Goenecke. „Versorgung invalider Diener der Kirche und ihrer Angehörigen“ von Prof. Aug. Pieper. Die Reihenfolge der Referate ist den Referenten überlassen. Die Herren Delegaten sind gebeten, ihr Beglaubigungsschreiben gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst abzugeben. Den Parochialbericht wolle man, bitte, schon vor der Synode per Post einschicken, so daß zur Zeit der Tagung der Synode alle Berichte in den Händen des Unterzeichneten sind. Alle Anmeldungen betreffs Quartier müssen bis zum 15. Juni bei Herrn Pastor L. Sauer, 674 Oneida Str., Appleton, Wis. eingelaufen sein. Später eintreffende können nicht mehr berücksichtigt

werden. Man wolle sich, bitte, bei Anmeldungen der Postkarte bedienen — nur eine Meldung auf der Karte.

Heinrich Gieschen, Sekr.

Milwaukee, Wis., den 23. April 1913.

**Zur Beachtung!**

Alle Berichte und sonstige Eingaben an die Synode sollten bis zum 25. Juni in meinen Händen sein.

G. C. Bergemann, Präses.

**54. Versammlung der Michigan-Synode.**

Die ev.-luth. Synode von Michigan u. a. Staaten versammelt sich, so Gott will, vom 19. bis zum 24. Juni 1913 in der ev. luth. Salems-Gemeinde zu Drossjo, Mich. Der Eröffnungsgottesdienst findet am Donnerstagmorgen statt. Herr Pastor E. Went wird ein Referat liefern über das Thema: „Vom Geben für Gottes Reich.“

Anmeldungen müssen bis zum 14. Juni bei dem Ortspastor Theo. G. Hahn, eingelaufen sein.

J. Gauß, Sekr.

Genere, O., den 4. Mai 1913.

**Quittungen.**

Aus der Wisconsin-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren C. Paleček, Koll. Chasaburg, Hamburg und Stoddard \$25; G. Vjestenz, Teil d. Pflingstoll., Par. Greenfield, Caledonia und Merrimac \$4; G. Thurov, Pflingstoll., Bay City \$13; J. Mittelstaedt, Teil d. Pflingstoll., Wonevot \$10; Ch. Siefert, Koll., Burlington \$25; zus. \$77.00.

College: Pastoren C. Dowidat, Mai-Kubertoll., Oshkosh \$23.67; G. Geiger, Konfirmationsoll., Hartland \$11.66; G. Geiger, Pflingstoll., Pewaukee \$2.54; R. Piez, Pflingstoll., Lomira \$10.77; G. Vjestenz, Teil d. Pflingstoll., Par. Greenfield, Caledonia und Merrimac \$4; R. Bergfeld, Koll., Ludington \$5; J. Mittelstaedt, Teil d. Pflingstoll., Wonevot \$10; G. A. Mueller, Teil d. Pflingstoll., Fairburn \$12; W. Heidtke, Teil d. Kubertoll., Manchester \$10; Chr. Siefert, Koll., Burlington \$50; zus. \$139.64.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren H. Gieschen, Jerusalem Gem. Milw. von Joh. Manz \$5, Hob. Siehr \$5, Christ. Fischer \$5, Frau Matj. Rossow \$5, Frau Hein. Buh \$2, Bernh. Martens \$2, Karl Schroeder \$3, zus. \$27.00; J. Wagner, Barron, von Geo. Gleiter \$15, Christ. Raß \$5, Aug. Heier \$5, Aug. Roepke \$2, zus. \$27.00; Summa \$54.00.

Reisepredigt: Pastoren A. Raetz, Sonntagso., McMillan \$11.45; P. Kreiske, Pflingstoll., Granville \$11; Herm. Gieschen, Teil d. Pflingstoll., Waunatosa \$6.86; C. Paleček, Koll., Chasaburg, Hamburg und Stoddard \$25; G. Sagnann, Pflingstoll., W. Rosendale \$4.80; G. Sagnann, Pflingstoll., St. Pauls Gem. Eldorado \$18.50; G. Sagnann, St. Peters Gem. Eldorado \$6.80; A. Bergmann, Teil d. Pflingstoll., Norton \$5; J. Mittelstaedt, Teil d. Pflingstoll., Wonevot \$11.25; A. W. Paap, Teil d. Pflingstoll., Richwood \$4; G. Mueller, Dantopfer, von R. M. Baraboo \$18; J. Wagner, Teil d. Pflingstoll., Par. Barron, Cumberland und Bear Lake \$8; O. Sonnemann, Kinderoll., Manitowish (s. Kindererbe.) \$14.70; G. A. Mueller, Teil d. Pflingstoll., Fairburn \$11.68; Th. Albrecht, Pflingstoll., C. Farmington \$14.58; W. Heidtke, Teil d. Kubertoll., Manchester \$11.67; G. Fleischer, Teil d. Pflingstoll., Lake Geneva \$3; R. Bergfeldt, Koll., Ludington \$4.67; G. Geiger, von d. Kindern zu Hartland und Pewaukee \$4.25; Chr. Siefert, Koll., Burlington \$40; zus. \$235.21.

Arme Gemeinden: Pastoren C. Paleček, Koll. Chasaburg, Hamburg und Stoddard \$25; W. Heidtke, Teil d. Kubertoll., Manchester \$10; zus. \$35.00.

Kirchenfonds: Pastor G. Bergmann, Teil d. Pflingstoll., Christus Gem. Milw. \$20.00.

Synodalberichte: Pastoren G. Voettcher, Pflingstoll., Dale \$6.27; C. J. Lederer, Sonntagso., Bay City \$7.80; J. Haase, Himmelfahrtsoll., Mandolph \$10.75; G. Reimer, Himmelfahrtsoll., Dudertown \$5.30; G. Reimer, Himmelfahrtsoll., Lime Ridge \$2.90; A. Nicolauß, Teil d. Sonntagso., Ft. Atkinson \$10; C. C. Henning, Pflingstoll., Lawas City \$9.44; A. Pantow, Koll., Cambridge \$5.93; Chr. Siefert, Koll., Burlington \$10; zus. \$78.06.

Synodalkasse: Pastoren F. Koch, Pflingstoll., Caledonia \$13.25; M. Pantow, Sonntagso., Hubbleton \$4.75; J. Haase, Pflingstoll., Mandolph \$19.30; Th. Volkert, Teil d. Pflingstoll., Racine \$18; G. Bergmann, Teil d. Pflingstoll., Christus Gem. Milw. \$2.75; W. Weber, Teil d. Pflingstoll., Par. Kohls-

ville \$4.17; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$10; F. Uplegger, Koll., \$24.45; zus. \$96.67.

Indianer: Pastoren L. Rader, Teil d. Pfingstfoll., Mukwonago \$3.55; A. Bergmann, Teil d. Pfingstfoll., Norton \$4; G. Knuth, von Fr. J. W., Bethesda Gem. Milw. \$2; G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; J. Wagner, Teil d. Pfingstfoll., Par. Barron, Cumberland und Bear Lake \$1; G. Geiger, von jungen Leuten, Hartland \$2.21; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$25; P. Ostermann \$21; zus. \$63.76.

Neger: Pastoren C. Palechek, Koll., Chasburg, Hamburg und Stoddard \$10; G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$7; zus. \$22.00.

Juden: Pastoren G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$3; zus. \$8.00.

Stadtmission: Pastor E. Ph. Dornfeld, Pfingstfoll., St. Markus Gem. Milw. \$30.26.

Lutherfonds: Pastoren W. Mahnke, nachtrgl. z. Osterfoll., Newburg \$3.95; A. Klaus, Himmelfahrtsfoll., Lewiston \$10.26; zus. \$14.21.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren A. Bergmann, Teil d. Pfingstfoll., Norton \$4.25; G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$5; zus. \$14.25.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; G. Knuth, Dankopfer von Frau W. Prahl, Bethesda Gem. Milw. \$2; zus. \$7.00.

Witwenkassje — Kollekten: Pastoren Herm. Gieschen, Teil d. Pfingstfoll., Rauwatosa \$6.85; G. Sarmann, Himmelfahrtsfoll., Eldorado \$6.57; G. Biesenz, Teil d. Pfingstfoll., Par. Greenfield, Caledonia und Merrimac \$4.80; A. Froehle, Pfingstfoll., Neenah \$27.96; N. Wolff, Pfingstfoll., Stades Corners \$19.25; A. Paab, Teil d. Pfingstfoll., Richmond \$4; Th. Volkert, Teil d. Pfingstfoll., Racine \$50; G. Reimer, Pfingstfoll., Tuckerstown \$11.25; G. Reimer, Pfingstfoll., Lime Ridge \$6.50; A. Nicolaus, Teil einer Sonntagstoll., Ft. Atkinson \$4.77; J. Wagner, Teil d. Pfingstfoll., Par. Barron, Cumberland und Bear Lake \$3; W. Weber, Teil d. Pfingstfoll., Par. Kohlsville \$5.08; G. Sarmann, Dankopfer von Frau Gomoll, W. Rosendale \$1; G. Fleischer, Teil d. Pfingstfoll., Lake Geneva \$3.62; L. Kaspar, Osterfoll., Greenville, Im. Gem. \$17.16; L. Kaspar, Osterfoll., Greenville, St. Petri Gem. \$6.55; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$14.87; zus. \$193.23.

Witwenkassje — persönlich: Pastoren L. Kaspar \$1.50; Th. Volkert \$5; W. Senfel \$5; Aug. Bergmann \$2; A. Froehle \$3; G. Mueller \$5; J. Wagner \$3; W. Weber \$3; zus. \$27.50.

Reich Gottes: Pastoren G. Monhardt, Pfingstfoll., Franklin \$11.15; P. Lehert, Pfingstfoll., No. Fond du Lac \$14.75; W. Mahnke, Pfingstfoll., Newburg \$28.06; N. Biek, Himmelfahrtsfoll., Lomira \$7.43; G. Seidel, Trinitatisfoll., Stevensville \$9.85; A. Klaus, Pfingstfoll., Lewiston \$22.85; J. Kaufman, Pfingstfoll., Barre Mills \$29.75; J. Dovidat, Pfingstfoll., Meadfield \$8.40; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$5; W. Schlei, Koll., Collins \$23.15; zus. \$160.39.

Belle Plaine: Pastoren Ed. Fredrich, aus d. Sparbüchse von Katie Böhm \$2.60; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$1.25; zus. \$3.85.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren D. Engel, Hochzeitsfoll., Hanisch — Graewin, Norwalk \$4.05; G. Sarmann, von G. Sende, Eldorado \$1; G. Mueller, Dankopfer von N. N. Varaboo \$5; J. Wagner, Teil d. Pfingstfoll., Par. Barron, Cumberland und Bear Lake \$2.50; C. Gauselwiz, Gnaden Gem. Milw. gesammelt durch Frau Stuemcke und Frau Nicolai \$137.75; Ch. Doehler, von N. A. Kohlenberg, Two Rivers \$1; Chr. Sieker, Koll., Burlington \$5.25; zus. \$156.55.

Anstalt für Epileptische: Pastor Ch. Sieker, Koll., Burlington \$1.75.

Orgelfonds: Pastoren A. Rantow, Koll., Cambridge \$8.90; E. Nebele, Sonntagstoll., Wilmot \$5.04; zus. \$13.94. Summa: \$1452.07.

G. Knuth, Schatzm.

Aus der Minnesota-Synode.

Fortsetzung.

Negermission: Pastoren W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$15; F. Koehler, Nicolle \$20.45; zus. \$35.45.

Indianermission: Pastoren J. Plocher, St. Paul, von Frau Kufferow \$1; G. C. Friese, Hutchinson, von Frau Aug. Ruch für Kostgeld der Indianerkinder \$5; P. C. Dovidat, Minneapolis \$25; zus. \$31.00.

Synodalberichte: Pastoren W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$15.35; Th. Thurow, Ritchfield \$3; J. G. Kemner, Mound City \$3, Gale \$3.05; D. Keller, Bomble \$3.50; J. Baur, Worgan, zu Eden \$3; W. J. Schulze, Stillwater \$10.89; G. Hinne-

thal, Buffalo und Pelican Lake \$7.56; G. C. Meyer, Goodhue, St. Joh. Gem. \$4.39, Gnaden Gem. \$3; zus. \$56.74.

Arme Studenten: Pastoren C. Selz, Wolffe \$10; P. Schlemmer, zu Ridgely \$5.06; E. C. Birholz, Roscoe, Hochzeitsfoll. Riede — Silber zu Clohd Valley \$5; D. Keller, Doudle, Hochzeitsfoll. Riede — Schood zu Theodore \$4.30; J. P. Scherf, Balaton \$22.37; J. Baur, Morgan \$9.00, Eden \$3.50; Rud. W. Korn, Kenville \$16.30; Jul. Engel, Elkton \$5.47; C. F. Rod, Belle Plaine \$5; Im. J. Albrecht, Fairfax \$9.57; P. C. Dovidat, Minneapolis \$17.69; W. C. Albrecht, Sleepy Eye \$9.31; zus. \$114.47.

Witwen und Waisen: Pastoren J. Plocher, St. Paul \$5 pers.; M. Schueke, Ellsworth \$6.75; G. A. Ernst, St. Paul \$12.50; C. F. Rod, Belle Plaine von N. N. \$1; J. Baur, Morgan \$0.90, Eden \$2.60; F. Koehler, Nicolle \$5; Jul. Engel, Elkton \$3.98; W. F. Rantow, Boyd \$5.90; G. Hinnehal, Buffalo, pers. \$3; G. e. Meyer, Goodhue \$7.06; zus. \$53.69.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J. Plocher, St. Paul \$1 von H. Fortmeier; G. Bruns, Delano, von Emil Brandenburg \$1; J. Plocher, St. Paul \$23.83; P. C. Dovidat, Minneapolis, von Frau C. Schreiber \$1; zus. \$26.83.

Kirchbaukassje: Pastoren P. Schlemmer, Ridgely \$4; G. A. Ernst, St. Paul \$16.32; G. Hinnehal, Buffalo und Pelican Lake \$8; zus. \$28.32.

Orgelbau in New Ulm: Pastoren G. Voettcher, Gibbon \$12.19; E. G. Friß, Wellington \$16.50; D. Keller, Doudle \$4; A. Schaller, zu Norton \$6.27; P. Schlemmer, Ridgely \$4; Jul. Engel, Elkton \$6.55, von F. Ruz \$1, F. L. Petchow \$2; J. N. Baumann, Red Wing \$9.75; A. J. Dysterheft, Samborn von Albert Trapp \$1, Alma Trapp \$1, Otto Baglaff \$1, Friedr. Baglaff \$1, Gustav Reeb \$1, Otto Blank \$1, Otto Trapp \$1, Theo Trapp \$1, Herbert Weber \$1, Lydia Weber \$1, Friedr. Hebdlauff \$1, Else Schellenberger \$1, Amanda Baglaff \$1, Elmer Baglaff \$1, Jul. S. J. Dysterheft \$1, Agnes Dysterheft \$1, Minnie Dysterheft \$1, Alma Weber \$1, Clara Trapp \$1, Wm. Waterman \$1, Martin Waterman \$1, Alfred Jadel \$1, Reinhold Trapp \$1, Leander Goehring \$1, Arnold Goehring \$1, Reinhard Weber \$1, Theo Stern \$1, Hugo Trapp \$1, Sophie Schebe \$1, Friedr. Radtke 75c, Lilly Reeb 75c, Adolf Pape 50c, Marie Trebesch 50c, Else Trebesch 50c, Erna Trapp 50c, Anna Braun 50c, Emma Pape 50c, Elise Lentz 50c, Clara Stern 50c, Lorenz Stern 50c, Aurelia Scharmann 50c, Geo. Leopold 50c, Else Heise 50c, Elisabeth Reeb 50c, Geo. Scharmann 50c, Geo. Hensch 50c, Arthur Weber 50c, Arthur Leopold 50c, Afr. Leopold 50c, Esther Weber 50c, Marie Lehne 50c, Walthar Jaeger 50c, Erwin Nizen 50c, zus. \$41.50; E. A. Rantow, St. James \$15; G. C. Meyer, St. Joh. Gem. Goodhue \$22.91; A. J. Dysterheft, Samborn, von Anna, Minna und Carl Schulz je 50c; W. Franzmann, Lake City \$10.55, West Florence \$7; zus. \$160.72.

Für Heimgesuchte von Sturm und Wasser: Pastoren J. Plocher, St. Paul von Wm. Roppenberger \$5; J. C. Siegler, Johnson von W. Rize jr., Chas. Fuhrmann, A. Noerenberg, J. W. Rize, W. Rize jr., G. Winter je \$1.00, Chas. Rize, J. Scheel je \$3.00, zus. \$12.00; J. C. Siegler, Johnson von N. Rize \$3.00, Mrs. J. Althoff, F. Griefe je \$2.00, W. Zimmermann, R. Pautsch, J. Lubmann, J. Fuhrmann je \$1.00, zus. \$11.00; F. Koehler, Nicolle \$94.61; G. Th. Albrecht, St. Peter \$50; zus. \$172.61.

Bethany Ladies College in Mankato: Pastor J. C. Siegler, Johnson \$10.

Für Pastor J. Monich: Pastor J. C. Siegler, Johnson \$5.00.

Altenheim in Belle Plaine: Pastor J. Baur, zu Eden \$1.

Reich Gottes: Pastoren Im. J. Albrecht, Fairfax \$15.76; J. G. Baumann, Wood Lake \$13.52; zus. \$29.28. Summa: \$3482.72.

John W. Wood, Schatzmeister.

Bericht aus der Nebraska-Synode.

Predigerseminar: Pastoren Ph. Marten, Stanton, Teil d. Osterfoll. \$15.00; G. H. Preeß, Winifide, Palmsonntagstoll. \$8.00; Fr. Brenner, Grafton, \$4.25; M. Lehninger, Plymouth, Osterfoll. \$20.00; A. B. Korn, Chadley, Osterfoll. \$4.25; zus. \$51.50.

Lehrerseminar: Pastoren Ph. Martin, Stanton, Teil der Osterfoll. \$12.50; Fr. Brenner, Grafton, \$4.25; M. Lehninger, Plymouth, Osterfoll., \$20.00; E. L. Luebert, Gresham \$6.50; zus. \$43.25.

Seminar in Saginaw: Pastor M. Lehninger, Plymouth, Osterfoll. \$11.00.

Collegiekassje: Pastoren Theo. Bräuer, Hadar \$11.00; G. H. Preeß, Winifide, Teil d. Palmsonntagstoll. \$7.52; M. Lehninger, Plymouth \$15.00; zus. \$33.52.

Innere Mission: Pastoren Theo. Bräuer, Sadar \$15.89; E. Zaremba, Stanton Co. Bethlehems Gem. \$9.00; J. Witt, Norfolk, Teil d. Osterfoll. \$30.00; Fr. Brenner, Grafton \$20.00; P. S. Mayerhoff, Firth \$10.00; C. E. Berg, Gresham \$8.50; A. B. Korn, Shidley, Weihnachtstoll. \$7.80; A. B. Korn, Shidley, Neujahrstoll. \$7.80; M. J. Wagner, Missionsgem. McNeely, S. D. \$3.00; zus. \$111.99.

Synodalkasse: Pastor G. H. Preß, Winside, Teil d. Palmsonntagstoll. \$5.00.

Synodalberichte: Pastoren E. C. Monhardt, Clatonia \$12.00; Rud. P. Korn, Surprise \$2.00; Rud. P. Korn, Garrison \$2.00; P. S. Mayerhoff, Firth \$1.25; E. L. Luebbert, Gresham \$3.00; Fr. Brenner, Grafton \$5.00; zus. \$25.25.

Indianermission: Pastoren C. E. Berg, Gresham \$9.25; Fr. Brenner, Grafton \$5.00; Rud. P. Korn, Surprise \$4.10; P. S. Mayerhoff, Firth \$2.00; zus. \$20.35.

Regemission: Pastoren C. E. Berg, Gresham \$9.00; Fr. Brenner, Grafton \$3.00; P. S. Mayerhoff, Firth \$2.00; zus. \$14.00.

Witwenkasse: Pastoren A. B. Korn, Shidley \$7.00; A. B. Korn, Shidley, Teil d. Osterfoll. \$4.25; Rud. P. Korn, Surprise, persönlicher Beitrag \$5.00; P. S. Mayerhoff, Firth \$3.00; zus. \$19.25.

Arme Studenten: Pastor Ph. Martin, Stanton \$21.58.

Schuldentilgung Nebraska-Synode: Pastoren Theo. Bräuer, Sadar \$1.00; G. H. Preß, Winside von Frau Nehring \$5.00, Em. Miller \$2.50, Henry Asmus \$2.00, Aug. Dangberg \$2.00, Fr. Weiße \$2.00, Ferd. Sonnenberg \$1.50, Wm. Kant \$1.50, Wm. Kellmann \$1.00, Herm. Nehmus \$1.00, Aug. Weisterhaus \$1.00, Willi Hoffmann \$1.00, Herm. Kant \$1.00, Leon Glafer \$1.00, W. F. Dangberg \$1.00, Franz Dangberg \$1.00, Henrh Moeding \$1.00, Henry Kellmann \$1.00, Gust. Hoffmann \$1.00, Fred Koll \$1.00, John Vook \$1.00, Fr. Peppertorn \$1.00, Gust. Nehmus \$1.00, G. H. Preß, P. \$1.00, Ed. Janke \$1.25, Willi Janke 75c, Otto Janke 50c, John Koll 50c, Herm. Weisterhaus 50c, Fr. Berger 50c, John Brafert 50c, Gust. W. Nehmus 50c, Ludw. Nehmus 50c, Ernst Gehrke 50c, Frau W. Dangberg 50c, Wilh. Bentzien 50c, Paul Gehrke 25c, Herm. Bentzien 25c, Leop. Nehmus 25c, Ludw. Ehlers 25c, Ferd. Poddoll Jr. 25c, Ungenannt \$1.00, Ungenannt \$15.00, zus. \$56.75; E. C. Monhardt, Clatonia \$109.00; Rud. P. Korn, Surprise \$5.05; Rud. P. Korn, Garrison \$4.70; M. Lehninger, Plymouth von W. Selt, J. Selt je \$5.00, F. Bodholdt \$3.00, W. Buchmeier, E. Maber, F. Nardow, H. Germer, Frau S. Voerdening je \$2.00, J. H. Koena, J. M. Nissel je \$1.50, C. Bartels \$1.25, C. Malchow, W. Aleemann, J. Kothe, F. Schmidt, E. Gottschalg, H. Zimmermann, F. Christ, G. Zimmermann, D. Hohbein je \$1.00, G. Wunnenberg 50c, zus. \$36.75; J. Aron, Hosfins \$18.60; zus. \$231.85.

Kinderfreundgesellschaft in Fremont: Pastor Theo. Bräuer, Sadar \$33.16; ders. durch Lehrer Hofius von H. B. \$4.00; zus. \$37.16.

Kirchbaukasse: Pastor E. C. Monhardt, Clatonia \$28.00.

Orgel in New Uim: Pastoren G. H. Preß, Winside \$10.00, J. Witt, Norfolk, von Fr. Lau \$1.00, N. N. \$1.25, E. D. Luecke 50c, zus. \$2.75; P. S. Mayerhoff, Firth \$5.00; A. B. Korn, Shidley \$5.60; zus. \$13.35.

Reich Gottes: Pastoren E. Zaremba, St. Pauls Gem. Stanton Co. \$6.75; J. Witt, Norfolk, Teil der Osterfoll. \$20.00; P. S. Mayerhoff, Firth \$5.70; zus. \$32.45.

Summa: \$609.50.

Norfolk, Nebr., den 11. Mai 1913.

E. W. Zuh, Schatzmeister.

Aus der Michigan-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren D. Eckert, Osterfoll., Zilwaukee \$5.00; A. J. Clabuech, Pfingstfoll., Broomfield \$6.35.

Indianer: Pastor E. C. Rupp von Frau Kohler \$5.00. Neger: Pastor J. H. Nicolai von N. N. Niga \$10.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastor D. Eckert von Ferd. Hamann 50 Cents.

Belle Plaine: Von John Wagner Zilwaukee 25 Cts. Witwenkasse: Pastor Theo. C. Gieschen Koll. Sterling \$6.06.

Synodal Mission: Pastoren W. Bodamer, Gründonnerstagfoll., Toledo Ohio \$13.80; D. Peters, Abendmahlsfoll., Livonia \$4.52; W. Kramer von Wilhelmine Mohe Epokane Wash. \$5.00; E. C. Rupp, Taufoll. \$1.50; Dankopfer von Frau Pastor Rupp \$5.00; H. Hehn, Koll. Adrian \$10.00; J. H. Nicolai Kl. d. Konfirmationsfoll. Niga \$20.00; H. C. Richter, Koll. Sturgis \$7.00; D. Eckert, Kl. d. Osterfoll. Zilwaukee \$4.85, Pfingstfoll.

Zilwaukee \$3.70; E. C. Rupp, Kl. d. Pfingstfoll. West Bay City \$8.48; A. J. Clabuech, Pfingstfoll. Remus \$4.00; C. Vinhammer Kl. d. Pfingstfoll. der Neu Salems Gem. Sebewaing \$5.00; Pfingstfoll. der Johannes Gem. \$4.85; W. Wüstenberg, Pfingstfoll. der Gem. Tittabawasse \$4.51.

Synodalkasse: Pastoren W. Bodamer von den Konfirmanden Toledo \$3.81; D. Frey, Ludington für Berichte \$2.10; H. Hehn, Koll. Adrian für Berichte \$8.04; D. Eckert, Kl. d. Pfingstfoll., Zilwaukee \$3.00; C. Vinhammer, Kl. d. Neu Salems Gem. Sebewaing \$4.60; E. Stevens, Koll. d. St. Jacobs Gem. Waterloo für Berichte \$3.00.

Truſtee Neubau: Pastoren J. Westendorf \$95.00; \$62.00; \$122.00; \$113.00; W. Bodamer, kollektiert in Genera Ohio, Plymouth, Livonia, Wayne und Monroe Town \$709.50; J. Westendorf \$120.00; \$50.00; Dir. Otto Hoenecke für 7 Matraken \$17.50; H. C. Richter \$135.25; D. Eckert \$50.00; J. Westendorf, Koll. der Ecksteinlegung (Dormitory) \$72.30; J. J. Roelke, Pfingstfoll. Dowagiac \$7.00; Von Frau Carl Catterfeld zur Kollekte nachträglich 25c.

Allgemeine Anstalten: Pastoren Theo. Gieschen, Pfingstfoll., Sterling \$5.86; J. Gauß, Teil d. Pfingstfoll. der Trinitatis Gem. Genera Ohio \$20.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren D. Peters, aus der Armentasse Livonia 18 Cents.

Synodal-Mission: Pastoren Theo Gieschen, Himmelfahrtstoll., Sterling \$2.47; A. Petermann, Konfirmationsfoll., South Haven \$5.00; F. Krauß, Teil d. Pfingstfoll., Lansing \$25.00; W. Peters, Koll. in Wauconda \$1.25, Pfingstfoll., Escanaba \$5.70, der Gem. Wilson \$2.05; G. F. Wader, Konfirmationsfoll., Verne \$22.60, Hochzeitsfoll., bei Roese — Clabuech \$5.85; D. Peters, Koll. der Gem. Wayne (Abendmahlsfoll.) \$5.77, Pfingstfoll., Plymouth \$6.44, der Gem. Livonia \$2.76; Paul Schulz, Pfingstfoll. Marion Springs \$4.75; F. Carez, Taufoll. bei Zul. Nahmer \$1.15, bei Carl Ledenberg 75c, Pfingstfoll. Fremont \$3.50, Swan Creek \$2.44; F. Krauß, Konfirmationsopfer, Lansing \$16.20; W. Kramer, Koll. in Sanford \$3.25; J. Gauß, Teil der Pfingstfoll., Genera Ohio \$29.89; Theo. G. Hahn, Pfingstfoll. der Gem. Owosso \$13.94; von Hermann Grabone, Saginaw \$2.00; C. Waidelich, Pfingstfoll., d. Gem. Clare und Hermanstal \$5.50.

Synodalkasse: Pastoren W. Bodamer, Koll. d. Konfirmanden, Toledo, Ohio \$3.81; D. Frey, Koll. in Ludington für Berichte \$2.10; H. Hehn, Koll. Adrian für Berichte \$3.04; D. Eckert, Teil d. Pfingstfoll., Zilwaukee \$3.00; C. Vinhammer, Teil der Neu Salems Gem. Sebewaing \$4.60; E. Stevens, Koll. Waterloo für Berichte \$3.00; F. Krauß, Teil d. Pfingstfoll., Lansing \$16.35; E. W. Lehrer, Koll. Hopkins für Berichte \$7.25, d. Gem. Dorr \$1.08; A. Petermann, Koll. South Haven für Berichte \$3.50; Theo. G. Hahn, Himmelfahrtstoll., Owosso \$3.48.

Kirchbaukasse: Pastor G. Schmelzer, Pfingstfoll., Chesaning \$5.31, d. Gem. Brady \$5.00.

Truſtee Neubau: Pastoren J. H. Westendorf \$95, \$62.00, \$122.00, \$113.00; W. Bodamer, kollektiert in Genera Ohio, Plymouth, Livonia, Wayne und Monroe Town \$709.50; J. H. Westendorf \$120.00, \$50.00; Otto N. H. Hoenecke für 7 Matraken \$17.50; H. C. Richter f. d. Neubau \$135.25; D. Eckert \$50.00; A. H. Westendorf Koll. bei der Ecksteinlegung (Dormitory) \$72.30; J. J. Roelke, Pfingstfoll., Dowagiac \$7.00; von Frau C. Catterfeld zur Koll. nachtrgl. 25c; J. H. Westendorf \$130.00, \$54.00; J. Gauß, Koll. in W. Bodamers Gem. Toledo Ohio \$185.00;

Julius H. Rettmann, Schatzm.

Studentenkasse der Michigan-Synode: Pastoren J. Nicolai, Kl. d. Konfirmationsfoll., Niga, Mich. \$8.35; für W. B. von der Zionsgem. zu Toledo, O. \$24.00.

H. F. Zapp, Schatzm.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

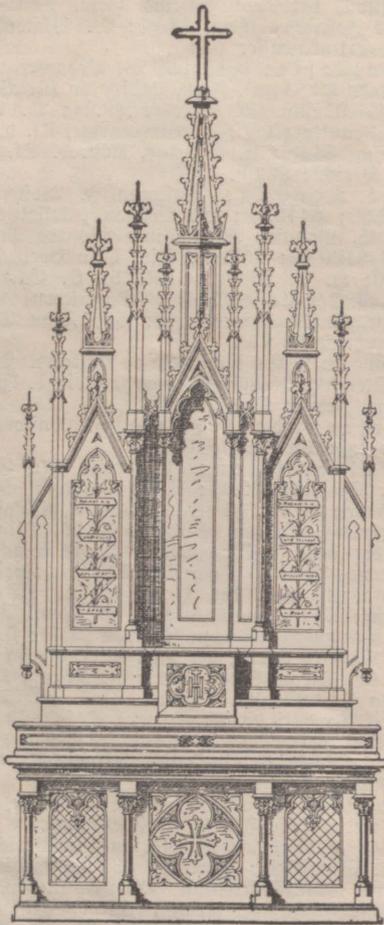
Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,  
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. H. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



**Altäre, Kanzeln, Lesepulte,  
Kirchenbänke, Taufsteine,  
Liedertafeln, Kollektenteller, etc.**

**sind durch uns zu den niedrigsten Preisen  
zu beziehen.**

Wir bauen nach Original-Zeichnungen und garantieren tadellose Ausführung jeder Bestellung; ebenso machen wir Kostenschätzungen auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Bei Bedarf wollen Sie bitte nicht verfehlen, uns zu schreiben, da wir in der Lage sind, die besten Kirchenmöbel zu den niedrigsten Preisen zu liefern.

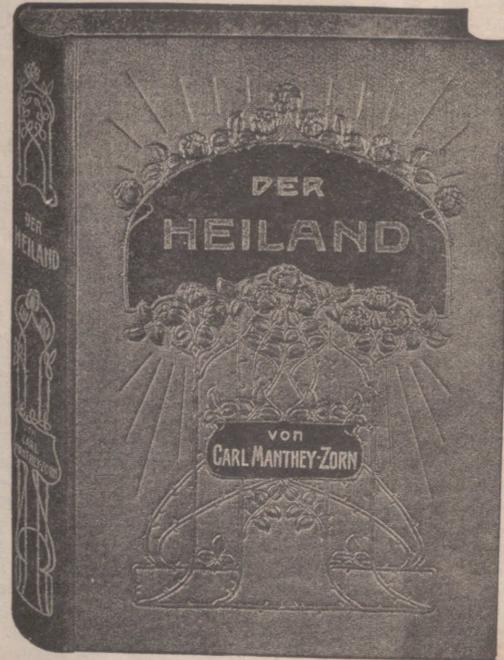
Spezial-Katalog versenden wir auf Verlangen.

Referenzen stehen zur Verfügung.

Zu beziehen vom **Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.**

## Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nacherzählt  
von Carl Manthey-Zorn.



Fünfte Auflage: 21. bis 25. Tausend.

Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav-Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Außerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt.



Seben erhielten wir die 7—9  
Auflage von

## Jaalahn

von Pastor G. Harders

Die Geschichte einer Indianerliebe. 280 Seiten. Mit Original-Illustrationen nach dem Leben.

Elegant gebunden

**\$1.00**